





Pressemitteilung #1 vom 12.12.2011

### Der literarische Frühling beginnt am 2. Februar 2012

**Dank HAM.LIT endet der Winter bereits am 2.2.2012. Der erste Donnerstag im Februar markiert traditionell den literarischen Frühlingsbeginn. Dann kommt die HAM.LIT aus ihrer zwölfmonatigen Sommerpause und die jetzt schon dritte „Lange Nacht junger deutschsprachiger Literatur und Musik“ in Hamburg kann beginnen.**

Mit **Leif Randt** und **Jan Brandt** kommen die beiden aufsehenerregendsten jungen Autoren dieses Jahres. Und mit **Steffen Popp**, **Daniela Seel** und **Nora Bossong** gleich drei der stärksten Lyrikstimmen. Direkt aus der Druckerei auf den Tisch präsentiert HAM.LIT **Franziska Gerstenbergs** ersten Roman „Spiel mit ihr“, außerdem das erst im März erscheinende Debüt der 3sat-Preisträgerin **Nina Bußmann** und den neuen Erzählband von **Benjamin Maack**. Die beiden Dramatiker **Oliver Kluck** und **Felicia Zeller** überraschen dieses Jahr mit Prosa. Und **Jan Böttcher** wird nicht nur aus seinem kürzlich erschienenen Roman lesen, sondern auch die eigenen Songs dazu spielen und damit einmal mehr beweisen, wie sehr Literatur und Musik zusammengehören.

Zwischen den Lesungen gibt es ein **Konzert** von dem umwerfenden **Niels Frevert** und zum Abschluss werden endlich wieder **DIE STERNE** auf die Bühne geholt.

Der Bunker an der Feldstraße in Hamburg-St. Pauli wird für **eine Nacht** wieder zur literarischen Flaniermeile: **15 Autoren und Autorinnen lesen parallel auf drei Bühnen** preisgekrönte und preisverdächtige Literatur. Vom Roman über Lyrik und Erzählung bis zu experimenteller Prosa und zurück, verspricht der Abend einen Einblick in die junge Literaturszene und einen Ausblick auf ihre wichtigsten Vertreter im kommenden Jahr.



## **PROGRAMM**

HAM.LIT – Lange Nacht junger Literatur und Musik  
Do, 2.2.2012, Einlass ab 19 Uhr  
Ort: Uebel&Gefährlich und Terrace Hill  
Feldstraße 66 (Medienbunker), 20359 Hamburg  
Eintritt: 16€/12€ (VVK über ticketmaster)  
[www.hamlit.de](http://www.hamlit.de)

### **BALLSAAL (im Uebel & Gefährlich)**

Beginn: 19:30 Uhr  
Moderation: Daniel Beskos  
mit Jan Brandt  
Jakob Hein  
Daniela Seel  
**Niels Frevert (solo)**  
Leif Randt  
Felicia Zeller  
**Konzert: Die Sterne**

### **TURMZIMMER (im Uebel & Gefährlich)**

Beginn: 20:00 Uhr  
Moderation: Christine Mikliss  
mit Nora Bossong  
Michael Weins  
Andreas Stichmann  
Franziska Gerstenberg  
Oliver Kluck

### **TERRACE HILL**

Beginn: 20:00 Uhr  
Moderation: Alexander Gumz  
mit Benjamin Maack  
Nina Bußmann  
Monique Schwitter  
Steffen Popp  
Jan Böttcher



HAM.LIT wird kuratiert und veranstaltet von der Autorin Lucy Fricke und Jan Lafazanoglu von Cantona Entertainment.

Die Veranstaltung wird unterstützt von dem Bankhaus B. Metzler seel. Sohn & Co., von der Hamburgischen Kulturstiftung und der Buchhandlung Cohen & Dobernigg

HAM.LIT wird präsentiert von Mopo, Szene Hamburg, hamburg:pur, cultURMag, ByteFM und 971xFM

**Pressekontakt:**

Jan Lafazanoglu  
Cantona Entertainment  
Tel: +49 - (0)40 - 48 40 85 90  
Mobil: +49 - (0)173 - 61 50 269  
jl@hamlit.de

Informationen unter [www.hamlit.de](http://www.hamlit.de)



# Ein Fest für Rocker und Literatur-Fans

15 Autoren lesen im Uebel & Gefährlich – untermalt von guter Musik

**D**er Bunker an der Feldstraße wird für eine Nacht zum Mekka für Freunde von junger Literatur und guter Musik: Bei der dritten „Ham.Lit“, dem Festival, das den literarischen Frühling einläuten will, treten 15 angesagte deutschsprachige Autoren wie Jan Brandt (war für „Gegen die Welt“ für den Buchpreis nominiert) und Jan Böttcher („Das Lied vom Tun und Lassen“) auf drei Bühnen auf und lesen, was das Zeug hält.

Und quasi als Zugabe gibt's zwischendurch Mini-Konzerte von Hamburger Lieblingen wie Die Sterne und Niels Frevert. Letzterer wird gerade für sein Album „Zettel auf dem Boden“ von Fans und Kritikern gleichermaßen gefeiert. Und auch Die Sterne haben allen Grund, glücklich zu sein: 2012 wird die Band um Frank Spilker 20 Jahre alt und hat sich selbst deshalb mit dem Album „Für Anfänger“ beschenkt. Live stehen sie damit bei der „Ham.Lit“ zum ersten Mal auf der Bühne.

► **Uebel & Gefährlich:** 22., ab 19.30 Uhr, 16/12 Euro, komplettes Programm unter: [www.hamlit.de](http://www.hamlit.de)



Schick: Die Sterne feiern bei „Ham.Lit“ ihren 20. Geburtstag.

Foto: hfr

HAMBURGER COMEDY POKAL  
28.1.2012  
Tabelle 9  
Patz & Jakob Nacken



# Hamburger Abendblatt



**live**

Das wöchentliche Kulturprogramm  
im Hamburger Abendblatt 2. bis 8. Februar 2012  
[Abendblatt.de/kultur-live](http://Abendblatt.de/kultur-live)

## Nacht der jungen Autoren

**Die 3. Ham.Lit** Franziska  
Gerstenberg und  
14 weitere Schriftsteller  
lesen auf drei Bühnen  
im Uebel & Gefährlich





Perte der Woche

THOMAS ANDRE

Die Literatur steht nicht unbedingt im Verdacht, unsere Nächte zu befeuern – im Hinblick auf ihre Qualitäten, ein gemeinschaftsstiftendes und kurzweiliges Freitagabenderlebnis zu sein. Diese Eigenschaften hat sie einfach nicht. Literatur gilt, in einem Wort, als unsexy. Wer liest, der tut dies, gerade in Zeiten sibirischer Kälte, auf dem Kanapee. Ganz allein. Warm wird's, weil die Heizung läuft. Oder weil das intime Erlebnis Buchlektüre für seelenvolle Unterhaltung und Erbauung sorgt.

Aber wer, bitte schön, vergeudet, gerade wenn er jung ist, einen Ausgeh- abend mit dem Besuch einer Literatur- veranstaltung? Es soll ja Menschen geben, die mit der gerade in Deutschland sehr populären Veranstaltungsform der Lesung nichts anfangen können. Mal davon abgesehen, dass diese Menschen auch älter werden und irgendwann die gediegene Buchvorstellung mit angeschlossener Fragerunde zu schätzen wissen: In Hamburg wird jetzt zum dritten Mal der Beweis angetreten, dass

Klubkultur und Literatur gut zusammenpassen. „Lange Nacht junger deutschsprachiger Literatur und Musik“ nennt sich das Literaturfest im Uebel & Gefährlich, kurz: Ham.Lit.

Geboren sind fast alle Ham.Lit-Gäste in den 1970er-Jahren, und deshalb darf man sie durchaus Jungautoren nennen.

Die Ham.Lit findet also wie die Veranstaltungen des etablierten MACHT-Clubs in einem Bunker statt. Was aber keineswegs heißt, dass sie sich hermetisch gegen die Außenwelt abschließt.

Gleich auf drei Bühnen (Ballsaal, Turmzimmer, Terrace Hill) wird auf der Ham.Lit gelesen. Man darf das literarische Polyphonie nennen. Vielleicht sogar einen Wettbewerb – wer vermag das Publikum am ehesten zu fesseln? 2012 ist der Literaturabend übrigens so gut besetzt wie nie: Es lesen die Autoren Nora Bossong, Jan Böttcher, Jan Brandt, Nina Bußmann, Franziska Gerstenberg, Jakob Hein, Oliver Kluck,



Lesen im Bunker: (v. l.) Leif Randt, Franziska Gerstenberg, Jan Brandt, Nora Bossong, Jan Böttcher, Benjamin Maack, Monique Schwitter, Michael Weins Fotos: S. Yu, B. Kowsky, dpa, K. Fischer, T. Kölln, B. Ochs, F. Thiele, T. Bächlein

## Wo Bücher schimmern

Die 3. Ham.Lit, die **Lange Nacht junger Literatur und Musik**, im Uebel & Gefährlich

Benjamin Maack, Steffen Popp, Leif Randt. Außerdem Monique Schwitter, Daniela Seel, Andreas Stichmann, Michael Weins und Felicia Zeller.

Geboren sind sie fast alle in den 1970er-Jahren, deshalb darf man sie durchaus Jungautoren nennen. Weil zu einem Klubabend zwingend Musik gehört, bringt Jan Böttcher (aktuelles Buch: „Das Lied vom Tun und Lassen“) seine Gitarre mit – der Mann ist nicht nur Schriftsteller, sondern auch Singer-Songwriter. Überdies treten Niels Frevert und Die Sterne auf. Deren Sänger Frank Spilker schreibt derzeit, so ist zu hören, an seinem ersten Roman. Er soll bei Hoffmann und Campe erscheinen.

Damit wäre der Musiker, der seit zwei Jahrzehnten als wortgewaltiger Liedtexter in Erscheinung tritt, ein Roman-Debütant. So wie Jan Brandt, der mit seinem 2011 veröffentlichten Provinz-Epos „Gegen die Welt“ einen kleinen Hit landete. Mit der anspielungsreichen Außenseitergeschichte des ostfriesischen Jugendlichen Daniel Cuper,

dessen Schicksal Züge von Jesus Christus trägt, erschrab sich Brandt, 1974 in Leer geboren, Buchpreis-Ehren. „Gegen die Welt“ stand auf der Shortlist.

Wie Brandt lebt auch Leif Randt in Berlin. Sein viel gelobter Zweitling „Schimmernder Dunst über Coby County“ spielt allerdings nicht in der Hauptstadt. An einem weiteren Berlin-Roman wollte sich der 1983 in Frankfurt geborene Erzähler nicht versuchen: Seine Helden leben in Utopia, so einen Ort wie Coby County gibt es nicht.

**Franziska Gerstenbergs „Spiel mit ihr“ handelt von der virtuellen Realität**

Dort ist immer alles schön und glatt, alle sind wunschlos glücklich. Das Leben ist eine Wellnessoase mit Strandbar. Zu Recht fühlten sich viele Leser an Christian Krachts „Faserland“ erinnert. Das erschien 1995 und ist ein Generationenbuch. Krachts vierter Roman „Imperium“ steht in zwei Wochen in den Läden und spielt in der Südsee, in den dortigen deutschen Kolonien. Wie

Siedler kommen einem auch die träumerisch durch den Alltag wandelnden Kreativmenschen in „Schimmernder Dunst über Coby County“ vor: Man muss gar nicht so genau hinsehen, um sie in Berlin-Mitte oder Hamburg-Eimsbüttel zu entdecken. Dort hat dieses Milieu ganze Viertel kolonisiert.

Franziska Gerstenberg, 1979 in Dresden geboren, veröffentlichte unter anderem zwei Erzählungsbände und lebt ebenfalls in Berlin. Ihr erster Roman „Spiel mit ihr“ spielt zu guten Teilen an einem Ort, der viel wirklicher ist als die körperliche Realität: dem Internet. Dort lernt ihr 50-jähriger Protagonist eine Gespielin kennen, mit der er seine sexuellen Fantasien auslebt. Alle Wünsche können jedoch nicht in Erfüllung gehen: wie in der Welt jenseits des Internets.

Ham.Lit. Lange Nacht junger Literatur und Musik Do 2.2., 19.30, Uebel & Gefährlich (U Feldstraße), Feldstraße 66, Eintritt 16,-/12,-; [www.hamlit.de](http://www.hamlit.de).



# LITERATUR

Eine geballte Ladung frischer junger Literatur gibt's am 2. Februar im Bunker



## BAHNLEKTÜRE

In den öffentlichen Verkehrsmitteln sitzt man zu Stoßzeiten dichter beieinander als Freunden am Esstisch. Um diese soziologisch schwierige Konstellation galant zu bewältigen, schirmen wir uns häufig mit Büchern ab. Am liebsten mit Bestsellerlisten-Krimis, in denen es um zerschnibbelte Frauenleichen oder geschändete Kinder geht. Was Spannendes mit Abgründen, wo man richtig mitgerissen wird und fast vergisst auszusteigen. Oder aber Fantasy. Das Genre mit Einworttiteln wie Eronna. Davon gibt es dann regal-längenfüllende Bände, die sich nur in Farbe und Untertitel unterscheiden. The torture never stops. Auch beliebt und innerhalb der Gattung nicht minder verwechslungsanfällig: Vampirromane. Werden meist von jungen Frauen gelesen, die davon rote Ohrchen bekommen. Alles schon gesehen. Distinguiertere lesen in der Bahn, sofern ihr SUV kaputt ist, natürlich dichtbedruckte Zeitungen. Auswahlkriterium ist hierbei die Größe (Abschirmungsgrad). Und wehe, jemand liest mit. Dann geht ein verärgertes Zucken durch den teuren Anzug, es wird die Gesätsseite gewechselt und das Blatt unwirsch weggedreht. Zuweilen trifft man auch auf Menschen, die mit ihrer Lektüre ganz anderes bezwecken wollen, so wie der Jüngling mit den verwuschelten Haaren, der im Bus täglich den Rilke unter dem Arm spazieren trägt. **US**

*Mörder, Vampire oder Elfen? Hauptsache nicht mit Nachbarn reden*



## Text im Takt

**SZENE HAMBURG präsentiert 15 außergewöhnliche Autoren, einen Singer/Songwriter und eine Band – Im Uebel & Gefährlich bitten die Autorin Lucy Fricke und Konzertveranstalter Jan Lafazonoglu zur dritten Ham.Lit**

Mit brillanten Texten junger Autoren wollen Lucy Fricke und Jan Lafazonoglu überraschen. Am 2. Februar schicken sie die Besucher auf eine Entdeckungsreise, ins Uebel & Gefährlich. Bei der langen Nacht deutschsprachiger Literatur und Musik Ham.Lit tragen die Künstler im 30-Minuten-Takt auf drei verschiedenen Bühnen ihre Werke vor. Lyrik und Performatives gehören dabei ebenso zum Programm wie klassische Literatur. Ham.Lit-Kuratorin und Schriftstellerin Lucy Fricke hat für die Nacht im Bunker ein vielstimmiges Bild kreiert: Wort und Text, in ihren unterschiedlichen Ausdrucksformen sollen dargeboten werden. Dafür sucht sie das ganze Jahr nach aufregenden Texten. Die Bekanntheit der Autoren oder wie viele Bücher sie verkauft haben, sind dabei kein Auswahlkriterium.

Trotzdem sind bei der Ham.Lit 2012 viele große, zeitgenössische Namen vertreten: So der 1983 geborene Leif Randt und der 38-jährige Jan Brandt, die 2011 mit „Schimmernder Dunst über Coby County“ und „Gegen die Welt“ ein begeistertes Medienecho auslösten; aber auch Nina Bußmann, deren Debüt „Große Ferien“ erst im März 2012 erscheint und bereits mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet wurde. Ihr Buch handelt von einer Lehrer-Schüler-Beziehung und berührt Themen wie Schuld und die Ambivalenz von Täter und Opfer. Franziska Gerstenberg veröffentlichte schon die beiden Erzählbände „Wie viel Vögel“ und „Solche Geschenke“, im Februar kommt ihr erster Roman „Spiel mit ihr“ heraus, ein Buch über Liebe und die Bindungslosigkeit unserer Zeit. Benjamin Maack wurde als erster Autor zum zweiten Mal zu einer Ham.Lit eingeladen, weil nicht nur Kuratorin Lucy Fricke den verwegenen Abgründen seines Erzählbandes „Monster“ verfallen ist. Und weil Felicia Zeller krank war, bekommt sie in

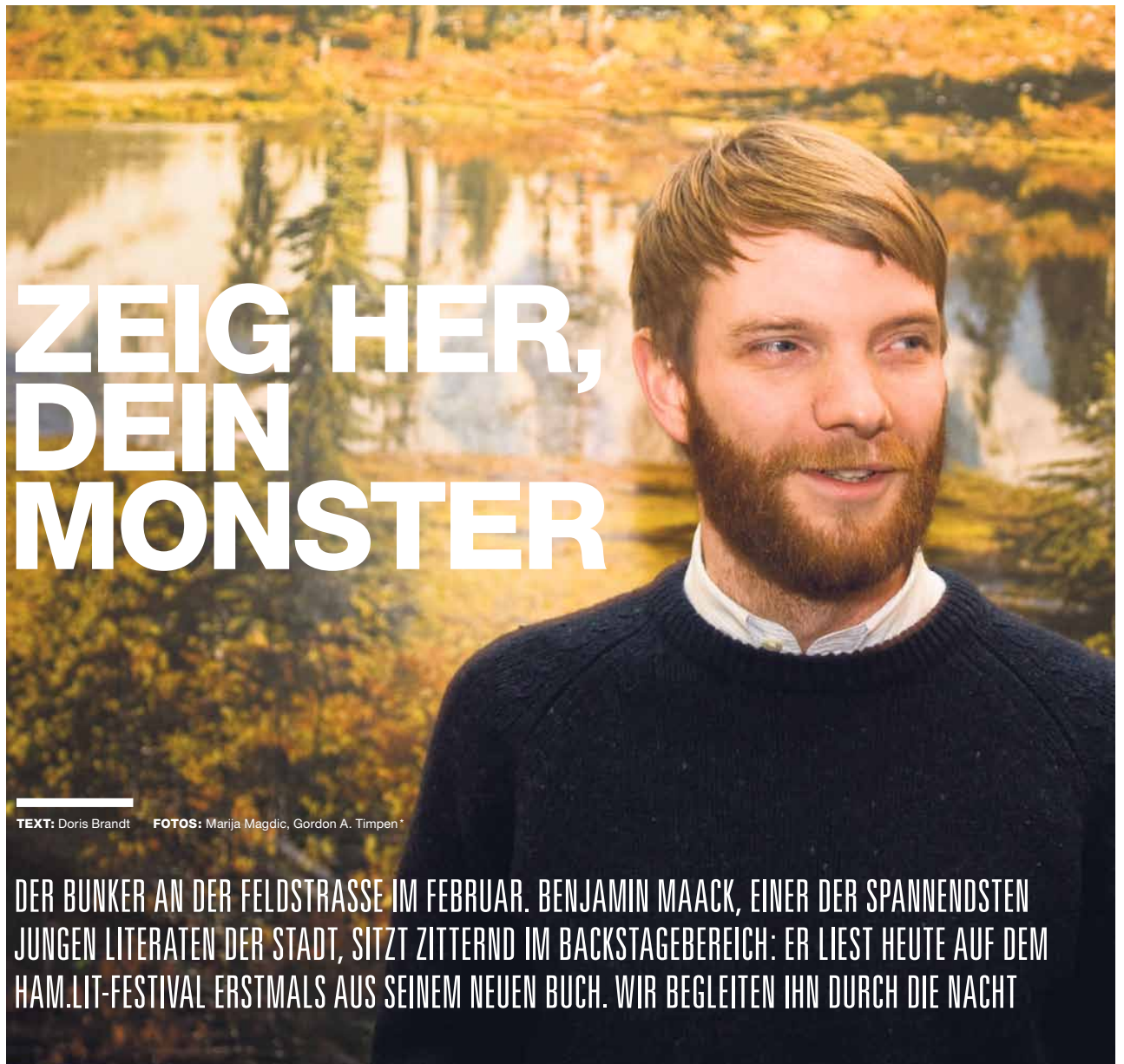
diesem Jahr wieder die Chance, ihre dramatischen, in verquere Performances verpackten Texte vorzutragen. Der Lüneburger Autor Jan Böttcher schließlich greift den Untertitel des Abends auf und vereint in seinem Romanprojekt „Das Lied vom Tun und Lassen“ Literatur und Musik. Den Soundtrack zu seinem Buch wird er mit der Gitarre vorspielen. Für musikalische Auflockerung sorgen außerdem der Singer/Songwriter Niels Frevert und die legendäre Hamburger Band Die Sterne, die beide für ihre klugen Liedtexte gerühmt werden.

„Wir haben das Gefühl, dass die nächste Ham.Lit die spannendste Ham.Lit wird, die wir bis jetzt machen durften“, sagt Jan Lafazonoglu. Seine Vorfreude auf das Event ist kaum zu bremsen. Vielleicht gerade weil es bis vor Kurzem noch in den Sternen stand, ob es im Jahr 2012 wieder stattfinden kann. „Die Finanzierung ist nach wie vor schwierig. Kultur ist immer subventioniert. Normalerweise müsste eine Veranstaltung wie diese mindestens 35 Euro kosten. Aber keiner ist es gewohnt, den vollen Eintrittspreis zu zahlen“, sagt Lucy Fricke, die zig Gespräche mit Stiftungen führte, bis sie endlich Zusagen vom Bankhaus Metzler und der Hamburgischen Kulturstiftung erhielt. Jetzt beträgt der Eintrittspreis rund 19 Euro, die Helfer können sogar mit einem kleinen Obolus belohnt werden. „Manchmal ist das Glück dann doch nur einen Telefonanruf entfernt“, resümiert Lafazonoglu. Alessa Pieroth

Ham.Lit – lange Nacht junger deutschsprachiger Literatur und Musik: 2.2., Uebel & Gefährlich, 19 Uhr (19.30 Uhr Beginn), Eintritt 18,70 Euro; [www.hamlit.de](http://www.hamlit.de)

**SZENE HAMBURG verlost 2x2 Eintrittskarten für die Ham.Lit 2012. E-Mail mit Name, Anschrift, Telefon, Stichwort „Ham.Lit“ bis zum 1.2. an [gewinnen@szene-hamburg.de](mailto:gewinnen@szene-hamburg.de)**

FOTOS: TIMM KOLLN, BIRGITTA KOVSKY, BENNE OCHS, SUSANNE SCHLEIER, HARRY WEBER, VALENTIN WORMS, SIMON VU



# ZEIG HER, DEIN MONSTER

TEXT: Doris Brandt FOTOS: Marija Magdic, Gordon A. Timpen\*

DER BUNKER AN DER FELDSTRASSE IM FEBRUAR. BENJAMIN MAACK, EINER DER SPANNENDSTEN JUNGEN LITERATEN DER STADT, SITZT ZITTERND IM BACKSTAGEBEREICH: ER LIEST HEUTE AUF DEM HAM.LIT-FESTIVAL ERSTMALS AUS SEINEM NEUEN BUCH. WIR BEGLEITEN IHN DURCH DIE NACHT

## RAUCH. LEDER. ALPENGLÜHEN

18:51 UHR – BACKSTAGE BALLSAL, UEBEL UND GEFÄHRLICH

„Der Penis von Rasputin wird in einem Glas konserviert. Man kann ihn besichtigen.“ Benjamin Maack schaut schüchtern in die Runde. „Ich habe gerade eine Dokumentation über Rasputin angeschaut“, sagt der 34-jährige Schriftsteller. Er spricht die „Sch“-Laute behutsam aus. Maack hockt auf einem braunen abgewetzten Ledersofa, das knarzt, wenn er sich bewegt. Hinter dem Sofa eine Fototapete, die an Kitsch kaum zu überbieten ist: Alpen- glühen, vernebelt vom Rauch aus gefühlt 30 Schachteln Zigaretten im Backstagebereich des Ham.Lit-Festivals,

das mittlerweile zum dritten Mal im Bunker an der Feld- straße stattfindet. Die Auftritte der Autoren finden parallel auf drei Bühnen statt. Die Besucher können jederzeit von einer Lesung zur nächsten wechseln.

Für Maack ist es das zweite Ham.Lit. Und heute Abend liest er zum ersten Mal aus seinem neuen Buch *Monster*. „Ich mag diese Veranstaltung sehr“, sagt er. „Die Besucher können sich die Lesungen zusammenstecken wie Lego- steine. Man ist der Literatur nicht so schrecklich ausge- liefert wie bei anderen Literaturveranstaltungen. Wenn man sich in eine langweilige Lesung verirrt hat, muss man nicht so lange warten, bis man wieder gehen kann.“ Seine Hand zittert. Das Wasser in seinem Glas schlägt Wellen. Benjamin redet, um sich selbst zu beruhigen. Hin

und wieder wird er fotografiert. Dann streckt er sein jungenhaftes Gesicht mit dem rotblonden Vollbart diagon- al ins Bild.

Der Künstlerbereich des Ham.Lit-Festivals ist zugestellt mit Relikten aus den Endsiebzigern und frühen Acht- zigern: Kugellampen, ein vor sich hin brummender Spielautomat mit Kunstholzgehäuse, leberwurstfarbiges Ledermobiliar. Relikte aus den Geburtsjahrgängen der meisten Künstler und Künstlerinnen, die jetzt auf ihre Auftritte warten. Die Szenerie wird reflektiert von einem gesprungenen Spiegel, der mit Subkultur-Aufklebern übersät ist. Durch das einzige Fenster scheint die gelb erleuchtete Jet-Tankstelle und das blaue U der U-Bahn- station Feldstraße. Das nimmt hier aber kaum jemand zur





wahr. Schuhschaft-Ziehen, Handgelenk-Bändchen-Zuppeln, Knie-Umklammern. Genau diese Reihenfolge. Die Taktung steigert sich minütlich. Und er redet. „Ich werde mit meinem Freund Dirk Hagedorn auf meiner 24-Stunden-Buch-Release-Lesung im März in der Hasenschaukel Brötchen schmieren. Er in einer Ritterrüstung, ich im Superhelden-Kostüm. Ich mag Kostüme und ich mag Brötchen.“ Die Sätze kommen mittlerweile ohne Pause aus seinem Mund geschossen. „Als Kind habe ich mir gerne Kostüme aus Bettlaken gebastelt und im Wald gegen Pflanzen gekämpft. Bin immer in den Wald, nie ins Dorf. Wegen meiner Eltern und Nachbarn und so.“ Das Dorf, welches Maack im Bettlaken-Kostüm mied, heißt Bardowick und liegt im nördlichen Niedersachsen. Das Haus seiner Eltern hatte Panoramafenster, durch die man nachts nicht nach draußen sehen konnte. Sie machten ihm Angst.

Seit 1998 lebt der Journalist und Schriftsteller in Hamburg. Als Redakteur hat Benjamin Maack in verschiedenen Redaktionen gearbeitet. Als Schriftsteller machte er 2007 mit seinem Erzählband *Die Welt ist ein Parkplatz und endet vor Disneyland* auf sich aufmerksam. Darin nennt er auch brutale Szenarien erstaunlich klar beim Namen, formt tiefgehende Geschichten, die Bilder hervorrufen und im Gedächtnis bleiben.

Maack streicht seinen rotblonden Pony zur Seite. Nicht das erste Mal. Es ist bereits ein sehr akkurater Seitenscheitel entstanden. Der Kragen seines hellblau-weiß gestreiften Hemdes lugt ebenfalls akkurat unter einem dunkelblauen Wollpullover hervor. Irgendwann springt er auf und geht. Ein Stockwerk höher liegt der Club Terrace Hill, seine Lesebühne am heutigen Abend.

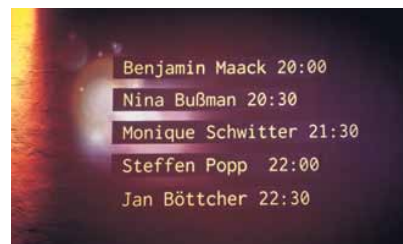
## HAMBURG IST NICHT HAMELN

19:50 UHR – BACKSTAGE, TERRACE HILL

Weißer Ledersofas hinter einem schwarzen Vorhang. Es riecht ein wenig nach Neuwagen-Spray, nach Schul-Zeichensaal und irgendwie nach Kultur. Maack sitzt auf dem Sofarand, umklammert seine Knie. Sein Freund Michael Weins, der später im Turmzimmer lesen wird, raucht. Schuhschaft, Handgelenk, Knie. Und neu: Ehering-Drehen. Maack redet. „Du redest viel, wenn Du aufgeregt bist“, sagt Weins und zieht andächtig an seiner Zigarette. „Du redest wenig, wenn Du aufgeregt bist“, sagt Maack.

Sie beschließen, dass sie sich besonders gut verstehen, wenn beide aufgeregt sind. Es ist warm. Maacks Buch *Monster* liegt auf dem blauen Wollpullover, den er sich mittlerweile ausgezogen hat. Birken zieren das Buchcover. Der Titel ist in weißer Blockschrift gehalten. Das Cover erinnert ein wenig an das Filmplakat des Kinderbuchklassikers *Wo die wilden Kerle wohnen* von Maurice Sendak, in dem es auch um Monster geht. „Das ist Zufall, aber ein schöner! Ich mag den Film. Vor allen Dingen die Kinder. Sie sind so unmittelbar. Eben sind die noch starr vor Angst und im nächsten Moment rasten sie aus vor Glück“, sagt Maack.

Das Festival ist gut besucht von Menschen, die neben Lust auf Literatur auch Körperwärme mitgebracht haben. Zwischen den weiß getünchten Belüftungsrohren und Ventilatoren seilen sich Diskokugeln ab. Staubpartikel tanzen in Scheinwerferkegeln. Vorne ein Schreibtisch



mit Leselampe und Mikro. Die mintgrünen Stuhlreihen sind erst halb gefüllt. Maack schaut durch den Vorhang, sieht nur die Stuhlreihen. Es ist mittlerweile 20 Uhr. Eine Backstage-Betreuerin des Festivals beruhigt ihn. Die Lesung im Ballsaal habe später begonnen, so dass die Zuhörer auch verzögert im Terrace Hill einträfen.

Leere Stuhlreihen hat Maack vor vielen Jahren schon einmal in Extremform erlebt. In einem Hamelner Großraumkino. „Auf einem zwergenhaften Stuhl vor einer riesigen weißen Leinwand habe ich in einem Kino mit 400 Plätzen vor vier Leuten gelesen. Und die saßen auch noch verstreut im Zuschauerraum. Einer von den Vieren war vermutlich der gelangweilte Kulturredakteur der Hamelner Lokalpresse.“ Er unterbricht sich selbst mit einem kräftigen Schuhschaft-Zupfen. „Es war eine Lesung mit Gewinnbeteiligung. 6,50 Euro habe ich am Ende bekommen. Hameln... ich wäre mit dem Rattenfänger gegangen.“ Hamburg ist nicht Hameln und das Ham.Lit-Festival keine Kinokette. Das Terrace Hill ist mittlerweile bis auf den letzten Stuhl gefüllt. „Wenn ich lange nicht gelesen habe, vergesse ich immer, wie fix und fertig mich das macht!“

Kennntnis. Die meisten reden, rauchen, essen, trinken oder schauen auf die Uhr. Maack zupft abwechselnd an den Schuhschaften seiner schwarzen Adidas-Turnschuhe aus Wildleder, dreht sein Backstage-Handgelenkbändchen und umklammert dann wieder seine Knie.

## IMMER IN DEN WALD. NIE INS DORF

19:30 UHR – BACKSTAGE BALLSAAAL,  
UEBEL UND GEFÄHRLICH

Die Eröffnungsrede des Festivals ist im Backstage-Bereich zwar gut durch einen schweren schwarzen Vorhang zu verstehen, Maack nimmt sie jedoch nicht

## KULISSE



lesen ist, wie vor allen Leuten sein nacktes Baby in die Luft zu halten.“ Maack tippelt nicht mehr mit den Füßen, hat die Beine übereinander geschlagen. „Guckt doch mal, will man schreien, hier ist das hübscheste Baby der Welt, und hofft, dass die Zuschauer das auch finden. Aber gleichzeitig weiß man ja, dass es schon so viele Babys gibt. Ich habe einfach Demut vorm Schreiben und vor Geschriebenem“, sagt Maack. Während der Lesung von Steffen Popp sitzt er aufrecht, wendet sich

### WEITER-WEG-SPRECH-MIKROFON

20:07 UHR – TERRACE HILL

Maack sitzt und linst schräg hoch zu seinem Verleger Daniel Beskos, der seine Lesung anmoderiert. In *Monster* habe Maack noch mehr Mut und Können hineingepackt als in seinen ersten Erzählband. Kurz fasst er das neue Buch zusammen. Erwähnt einen Chemielaboranten, der in einem überalterten Dorf im Harz nach der Liebe sucht und dabei eine Eule findet, und einen Haussitter, der ein Sofa versaut, einen Baum tötet und eine Minderjährige verführt. In allen Geschichten heißt der Protagonist Benjamin. Beskos beschreibt, wie sie alle umherirren durch Wälder und Tierparks, über Familienfeiern und Vorortstraßen. Dann sagt er: „Herzlich willkommen, Benjamin Maack.“ Applaus.

„GUTEN ABEND.“ Maack erschrickt ein wenig über seine laute Stimme. „Es scheint sich bei diesem Gerät um ein Weiter-Weg-Sprech-Mikrofon zu handeln... Ich lese die Geschichte das allererste Mal. Manche Passagen habe ich selbst noch nicht so ganz verinnerlicht.“ Die Lautstärke stimmt jetzt, Maack fängt mit fester Stimme an zu lesen. *Atavismen* heißt die Geschichte. Sie handelt vom Haussitter, dem Sofa und der Minderjährigen. Maack liest, schaut nicht hoch. Nicht schnell, nicht langsam, schön. Er liest in seinem Element, mit schief gehaltenem Kopf. Nach zehn Minuten schreckt er hoch: „Wie lange hab ich noch?“, fragt er. Schaut nach links und rechts, dann zum Publikum: „Habt Ihr das auf der Pfanne?“ Das Publikum hat es auf der Pfanne und will einfach weiter hören. Zehn Minuten noch.

*Atavismen* spielt in einem Haus mit Panoramafenstern, einem großen Garten und einer Katze namens Diana. Maack blättert ein wenig hin und her, entscheidet sich für die Gartenszenen der Geschichte und die Todesszene der Katze Diana. Der Katzentod ist schaurig schön und schaurig schrecklich. Der Text lässt die Eingeweide beim Zuhören verkrampfen und die Kehle verknöchen.

### NEONLICHT UND BLOCKBETON

20:30 UHR – TERRACE HILL, TREPPENHAUS

Ein kräftiger Applaus schallt aus dem Raum hinter Maack. Schulterklopfen von Kollegen. „Schön, dass es Dir gefallen hat.“ Maack reagiert mit Freude und dieser speziellen Schüchternheit eines Jungen, der gerne seine Pulloverärmel über die Handballen zieht. Dann ein energisches „Wir gehen jetzt zur Lesung von Michael Weins.“ Noch ein wenig in Trance geht er die Treppen hinunter in den vierten Stock. Eine kleine Mensentraube umgibt ihn. Neonlicht. Graue Treppen. Blockbeton. Der Weg zum Turmzimmer ist randvoll. Sie kommen, gehen, sitzen,

trinken, schließen die Augen, hören zu und unterhalten sich leise. Maack wird vom Festival verschluckt. Verschluckt von gedimmtem Licht, Bunker-gang und all dem Trubel.

### SCHÖNHEIT

21:30 UHR –

**BACKSTAGE BALLSAAL, UEBEL UND GEFÄHRlich**

Durch die Tür ist gedämpft die Gitarre des Songs *1m<sup>2</sup> Regenwald* zu hören. Im Ballsaal gibt Liedermacher Niels Frevert sein Konzert. Die Backstage ist jetzt fast leer. Nur der Schriftsteller Steffen Popp sitzt auf dem knarrenden Ledersofa und bereitet sich still auf seine Lesung vor. Als sein Konzert beendet ist, betritt auch Niels Frevert den Raum, hinter ihm: Benjamin Maack.

„Es ist so schwer, Schönheit einzufangen. Ich dachte, ich versuche es mal so!“ Maack ist gerade dabei, Frevert für seine 24-Stunden-Buch-Release-Lesung in der Hasenschaukel zu gewinnen. Die Sache mit dem Brötchen-Schmier und dem Superhelden-Kostüm. Maack hat viele Künstler eingeladen, die er gern hat. Frevert überlegt, ob er am Sonntagmittag in der Hasenschaukel auftreten möchte. „Ich würde mich freuen und danke Dir!“, sagt Maack.

### DAS HÜBSCHESTE BABY DER WELT

22:40 UHR – TERRACE HILL

„So eine Bühne ist cool und einschüchternd zugleich.“ Maack sitzt auf einer der Bierbänke im Terrace Hill, wo gleich die Lesung des Lyrikers Steffen Popp beginnt. Jetzt ist er Zuschauer und hat Zeit, seine eigene Lesung Revue passieren zu lassen. „Aus seinem neuen Buch

Ein kleiner Schat-  
ten auf dem Rasen. An manchen Stellen ähnelt er einer Katze.  
An anderen überhaupt nicht. Ich öffne die Tür. Das Metall  
des Griffes ist kühl, meine Fingerspitzen fühlen sich taub an –

– raus in den Garten, raue  
Pflastersteine unter den Fußsohlen. Meine Brustwarzen stel-  
len sich in der kühlen Nachtluft auf, mein Penis zieht sich in  
der Unterhose zusammen. Der Schatten hebt sein Köpfchen  
und sieht mich an. Der Schatten steht langsam auf und macht  
ein paar Schritte auf mich zu –

– zieht dabei das  
hinter sich her, was nicht nach Katze aussieht, taumelt und  
fällt wieder hin. Nicht mal ein Geräusch macht das, so klein  
ist der Körper. Ich komme näher –

– ich knie mich neben Diana. Und erst jetzt verstehe  
ich, dass sie verletzt ist. Ihr Schnäuzchen ist voller Blut, ihr  
Brustkorb hebt und senkt sich schnell, eine rote Blase bildet  
sich in ihrem Mundwinkel und platzt. Sie versucht aufzuste-  
hen, doch es geht nicht –

– erst als  
ich sie anfasse und aufheben will, verstehe ich. Erst als ich den  
hektisch atmenden Körper an mich drücken will und sie leise  
aufwimmert, kapiere ich, was da an ihr hängt. Ein dünnes,  
langes Ding. Ein Erwas in blutiger Soße. Dass ihre Innereien  
aus ihr heraushängen. Ein Gewirr kleiner Organe –

100

ein wenig der Bühne zu und verfolgt jedes Wort auf-  
merksam. Am Ende eines jeden Gedichts klatscht er  
kräftig.



## FRANK SPILKER KOMMT AUCH

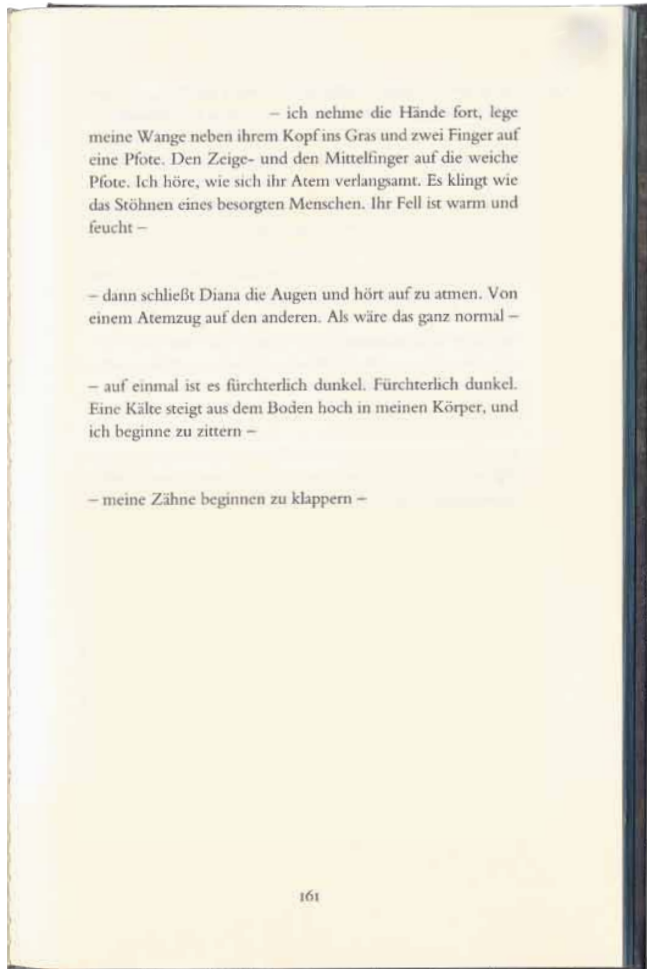
23:40 UHR – BALLSAAAL, UEBEL UND GEFÄHRLICH

„Was willst du hören? Was willst du fragen? Frag jemand anders – ich kann es nicht sagen. Oder sprich mit meiner Hand. Sprich mit meiner Hand.“

Die Hamburger Band Die Sterne feiert auf der Bühne. Sänger Frank Spilker mit weißem Anzug und Oberlippen-

Zigaretten im Dunkel. Das Lied *Was hat Dich bloß so ruiniert* aus den 90ern legt nochmals ein Brikett drauf. Zum Finale bittet Spilker die Raucher im Publikum auf die Bühne, „um das Rauchverbot auszutricksen“, denn nur auf der Bühne ist das Rauchen erlaubt. Das funktioniert: Menschen klettern hinauf, bis die Bühne voll ist, zünden ihre Kippen an und tanzen. Maack steht davor, tanzt für sich, spult den heutigen Abend nochmals ab. Er zeigt auf Spilker. „Der kommt auch zu meiner 24-Stunden-Lesung.“

Ein weiterer Gast, den er gerne hat.



– ich nehme die Hände fort, lege meine Wange neben ihrem Kopf ins Gras und zwei Finger auf eine Pfote. Den Zeige- und den Mittelfinger auf die weiche Pfote. Ich höre, wie sich ihr Atem verlangsamt. Es klingt wie das Stöhnen eines besorgten Menschen. Ihr Fell ist warm und feucht –

– dann schließt Diana die Augen und hört auf zu atmen. Von einem Atemzug auf den anderen. Als wäre das ganz normal –

– auf einmal ist es fürchterlich dunkel. Fürchterlich dunkel. Eine Kälte steigt aus dem Boden hoch in meinen Körper, und ich beginne zu zittern –

– meine Zähne beginnen zu klappern –

bart gönnt sich einen großzügigen Schluck, prostet dem Publikum zu. Der Ballsaal ist mit tanzenden und schwitzenden Besuchern gefüllt. Vereinzelt leuchten elektrische



## RESPEKT

01:05 UHR – BACKSTAGE BALLSAAAL, UEBEL UND GEFÄHRLICH

Der kalte Rauch wabert noch immer vor dem Alpenpanorama. Maack sammelt seine Sachen zusammen. Er und einige der anderen Autoren wollen noch in die „Mutter“, eine Kneipe an der Stresemannstraße. „Biertrinken und Quatsch machen.“ Vorher kommt er nochmals auf Rasputin zurück. „Rasputin wurde ja ermordet. Das war aber nicht einfach. Drei Schüsse haben ihn erwischt, aber nur verletzt. Dann haben sie ihm den Schädel eingeschlagen. Aber auch das hat ihn nicht umgebracht. Zuletzt haben sie ihn in einen eiskalten Fluss geschmissen. Erst dann starb er.“ Maack zieht sich seinen blauen Wollpullover über den Kopf. „Davor habe ich echt Respekt.“



### BUCH

*Monster* von Benjamin Maack, mairisch verlag, 192 Seiten, 16,90 Euro

### MONSTER BOOK RELEASE PARTY

24 Stunden, 24 Lesungen mit Benjamin Maack und vielen anderen  
10. und 11. März 2012, 21 bis 21 Uhr  
Hasenschaukel, Silbersackstraße 17  
Eintritt: 6 Euro

### HAM.LIT

Das Ham.Lit-Festival findet jährlich statt, das nächste Mal im Frühjahr 2013. [www.hamlit.de](http://www.hamlit.de)

\* Marija Magdic: S. 26; S. 27. 1. und 3. Foto von oben; S. 28, 1. und 3. Foto von links, S. 29, rechte Spalte unten. Übrige Fotos: Gordon A. Timpen



**Hamburger Abendblatt**  
(<http://www.abendblatt.de/>)

**KULTUR & LIVE**  
LESUNG IM UEBEL & GEFÄHRLICH

## Ham.Lit mit Jan Brandt und Heavy Metal

Heinrich Oehmsen 03.02.2012, 15:33 Uhr

**Autor und Entertainer Jan Brandt sorgt für einen fulminanten Auftakt bei der Ham.Lit mit den Shooting-Stars der jungen deutschen Literatur.**



Der Autor Jan Brandt hat die Ham.Lit im Uebel & Gefährlich in Hamburg mit einer Lesung aus seinem Buch "Gegen die Welt" eröffnet  
Foto: picture alliance

HAMBURG. Mit seiner dunklen Hornbrille und den kurz geschnittenen Haaren entspricht Jan Brandt genau dem Klischee des Nerds, jener Tageslicht-abgewandten Spezies, die sich vor Computern verkriecht und absonderlichen Spezialinteressen nachgeht. Wenn Schriftsteller auch zur Gattung der Sonderlinge zählen,

gehört Jan Brandt zweifellos dazu. Und wer einen 920 Seiten starken Debütroman geschrieben hat, wird so manchen Tag das Sonnenlicht nicht erblickt haben. Doch als er mit seiner Lesung aus „Gegen die Welt“ die Ham.Lit im Uebel & Gefährlich eröffnet, wird schnell klar, dass dieser junge, bebrillte und etwas blasse Mann nicht nur ein außergewöhnlicher Erzähler ist, sondern auch über Entertainer-Qualitäten verfügt, die im Literaturbetrieb nur wenige besitzen.

Launig und pointiert erzählt Brandt zwischen den Leseabschnitten, dass sein Roman wegen leerer Seiten, verblasster Schrift und zweigeteilter Seiten – zwei Handlungsstränge laufen über 150 Seiten parallel oben und unten - das am meisten zurückgegebene Buch ist. Viele Käufer glauben, es handle sich um einen Fehldruck. Brandt witzelt über Hannover und den Bundespräsidenten, erinnert die HSV-Stürmer Hrubesch und Schatzschneider („er hat den HSV zerstört“) und unterstützt eine Romanstelle, in der es um einen nur sekundenlangen Heavy-Metal-Song von Napalm Death geht, genau mit diesem Krachmoment, der die Zuhörer kurz zusammen zucken lässt wie ein Starfighter, der im

Tiefflug über die Köpfe hinwegdonnert und die Schallmauer durchbricht. Mit Jan Brandt haben die Organisatoren geschickt einen der Shooting-Stars der jungen deutschen Literatur an den Anfang gesetzt, doch der Abend im brechend vollen Bunker-Klub bringt noch mehr erstklassige Schriftsteller und zum ersten Mal Livemusik.

**+++ Ham.Lit – Wo Bücher schimmern +++**(<http://www.abendblatt.de/kultur-live/article2176676/Wo-Buecher-schimmern.html>)

Wie etwa Leif Randt. Von dessen zweiten Roman „Schimmernder Dunst über Coby County“ schwärmen die Kritiker und das Auditorium hört ihm gebannt zu, lediglich gestört vom Scheppern umfallender Bier- und Brauseflaschen, wenn sich jemand von seinem Stuhl erhebt, um den Ballsaal in Richtung Turmzimmer oder Terrace Hill zu verlassen, wo auch gelesen wird. Diese fast unvermeidlichen Nebengeräusche – wer sieht sich schon permanent auf die Füße, wenn er einen Raum möglichst unauffällig verlassen will? – stören besonders bei Daniela Seels Lyrik. Die bildreichen Gedichte der Frankfurter Dichterin bedürfen aufmerksamer Konzentration, um ihre ganze Schönheit zu erfassen.

Nach eineinhalb Stunden gibt es eine Zäsur und Niels Frevert kommt auf die Bühne. Eine halbe Stunde lang singt er Songs und begleitet sich dazu auf der akustischen Gitarre. Seine Pop-Poesie erreicht jedoch bei weitem nicht die Tiefe der Schriftsteller bei dieser langen Nacht junger Literatur und Musik. Es ist gefälliger Pop, hübsch vorgetragen, aber ohne Ecken und Kanten. Da ist die Sprachkunst einer Franziska Gerstenberg doch von einem anderen Kaliber. Sie liest aus „Spiel mit ihr“, einem desillusionierenden Roman über Liebe, Rollenspiele beim Sex und Internetbeziehungen.

Nach 15 Lesungen und einem Singer/Songwriter darf am Schluss getanzt werden, denn den wirklich krönenden Abschluss gestaltet Frank Spilker mit seiner Band Die Sterne. Seit zwanzig Jahren ist die Hamburger Gruppe ein Garant für in die Füße gehende Grooves mit einem charismatischen Sänger, einem knochentrockenen Bass und Refrains, die das Mitsingen geradezu erzwingen. Höhepunkt an diesem Abend ist „Was hat dich bloß so ruiniert“, eine Single aus dem Jahr 1996. Da tanzt der ganze Saal, und auch Jan Brandt hört aufmerksam zu. Er trägt ein T-Shirt von Kill Mister, der Metal-Band, die in seinem Roman eine wichtige Rolle spielt. Gut, dass die Ham.Lit-Veranstalter sich für Die Sterne entschieden haben, Kill Misters Musik ist untanzbar.

### Weiterführende Links

[Wo Bücher schimmern](http://www.abendblatt.de/ku)(<http://www.abendblatt.de/ku>).

[Veranstaltungen in Hamburg](http://veranstaltungen.abendblatt.de/hamburg/)(<http://veranstaltungen.abendblatt.de/hamburg/>)

[Webcams: schauen Sie sich die Welt an](http://www.abendblatt.de/reise/webcams/)(<http://www.abendblatt.de/reise/webcams/>)

[Kinoprogramm in Hamburg und Norddeutschland](http://kino.abendblatt.de/hamburg/)(<http://kino.abendblatt.de/hamburg/>)

**Hamburger Abendblatt**  
(<http://www.abendblatt.de/>)

**KULTUR & LIVE**  
PERLE DER WOCHE

## Wo Bücher schimmern

Thomas Andre 02.02.2012, 07:42 Uhr

### Die 3. Ham.Lit, die Lange Nacht junger Literatur und Musik, im Uebel & Gefährlich

Die Literatur steht nicht unbedingt im Verdacht, unsere Nächte zu befeuern - im Hinblick auf ihre Qualitäten, ein gemeinschaftsstiftendes und kurzweiliges Freitagabenderlebnis zu sein. Diese Eigenschaften hat sie einfach nicht. Literatur gilt, in einem Wort, als unsexy. Wer liest, der tut dies, gerade in Zeiten sibirischer Kälte, auf dem Kanapee. Ganz allein. Warm wird's, weil die Heizung läuft. Oder weil das intime Erlebnis Buchlektüre für seelenvolle Unterhaltung und Erbauung sorgt.

Aber wer, bitte schön, vergeudet, gerade wenn er jung ist, einen Ausgehabend mit dem Besuch einer Literaturveranstaltung? Es soll ja Menschen geben, die mit der gerade in Deutschland sehr populären Veranstaltungsform der Lesung nichts anfangen können. Mal davon abgesehen, dass diese Menschen auch älter werden und irgendwann die gediegene Buchvorstellung mit angeschlossener Fragerunde zu schätzen wissen: In Hamburg wird jetzt zum dritten Mal der Beweis angetreten, dass Klubkultur und Literatur gut zusammenpassen. "Lange Nacht junger deutschsprachiger Literatur und Musik" nennt sich das Literaturfest im Uebel & Gefährlich, kurz: Ham.Lit.

Die Ham.Lit findet also wie die Veranstaltungen des etablierten MACHT-Clubs in einem Bunker statt. Was aber keineswegs heißt, dass sie sich hermetisch gegen die Außenwelt abschließt.

Gleich auf drei Bühnen (Ballsaal, Turmzimmer, Terrace Hill) wird auf der Ham.Lit gelesen. Man darf das literarische Polyphonie nennen. Vielleicht sogar einen Wettbewerb - wer vermag das Publikum am ehesten zu fesseln? 2012 ist der Literaturabend übrigens so gut besetzt wie nie: Es lesen die Autoren Nora Bossong, Jan Böttcher, Jan Brandt, Nina Bußmann, Franziska Gerstenberg, Jakob Hein, Oliver Kluck, Benjamin Maack, Steffen Popp, Leif Randt. Außerdem Monique Schwitter, Daniela Seel, Andreas Stichmann, Michael Weins und Felicia Zeller.

Geboren sind sie fast alle in den 1970er-Jahren, deshalb darf man sie durchaus Jungautoren nennen. Weil zu einem Klubabend zwingend Musik gehört, bringt Jan Böttcher (aktuelles Buch: "Das Lied vom Tun und Lassen") seine Gitarre mit - der Mann ist nicht nur Schriftsteller, sondern auch Singer-Songwriter. Überdies treten Niels Frevert und Die Sterne auf. Deren Sänger Frank Spilker schreibt derzeit, so ist zu hören, an seinem ersten Roman. Er soll bei Hoffmann und Campe erscheinen.

Damit wäre der Musiker, der seit zwei Jahrzehnten als wortgewaltiger Liedtexter in

Erscheinung tritt, ein Roman-Debütant. So wie Jan Brandt, der mit seinem 2011 veröffentlichten Provinz-Epos "Gegen die Welt" einen kleinen Hit landete. Mit der anspielungsreichen Außenseitergeschichte des ostfriesischen Jugendlichen Daniel Cuper, dessen Schicksal Züge von Jesus Christus trägt, erschrieb sich Brandt, 1974 in Leer geboren, Buchpreis-Ehren. "Gegen die Welt" stand auf der Shortlist.

Wie Brandt lebt auch Leif Randt in Berlin. Sein viel gelobter Zweitling "Schimmernder Dunst über Coby County" spielt allerdings nicht in der Hauptstadt. An einem weiteren Berlin-Roman wollte sich der 1983 in Frankfurt geborene Erzähler nicht versuchen: Seine Helden leben in Utopia, so einen Ort wie Coby County gibt es nicht.

Dort ist immer alles schön und glatt, alle sind wunschlos glücklich. Das Leben ist eine Wellnessoase mit Strandbar. Zu Recht fühlten sich viele Leser an Christian Krachts "Faserland" erinnert. Das erschien 1995 und ist ein Generationenbuch. Krachts vierter Roman "Imperium" steht in zwei Wochen in den Läden und spielt in der Südsee, in den dortigen deutschen Kolonien. Wie Siedler kommen einem auch die träumerisch durch den Alltag wandelnden Kreativmenschen in "Schimmernder Dunst über Coby County" vor: Man muss gar nicht so genau hinsehen, um sie in Berlin-Mitte oder Hamburg-Eimsbüttel zu entdecken. Dort hat dieses Milieu ganze Viertel kolonisiert.

Franziska Gerstenberg, 1979 in Dresden geboren, veröffentlichte unter anderem zwei Erzählungsbände und lebt ebenfalls in Berlin. Ihr erster Roman "Spiel mit ihr" spielt zu guten Teilen an einem Ort, der viel wirklicher ist als die körperliche Realität: dem Internet. Dort lernt ihr 50-jähriger Protagonist eine Gespielin kennen, mit der er seine sexuellen Fantasien auslebt. Alle Wünsche können jedoch nicht in Erfüllung gehen: wie in der Welt jenseits des Internets.

**Ham.Lit. Lange Nacht junger Literatur und Musik** Do 2.2., 19.30, Uebel & Gefährlich (U Feldstraße), Feldstraße 66, Eintritt 16,-/12,-; [www.hamlit.de](http://www.hamlit.de)(<http://www.hamlit.de>) .

**Veranstaltungen in Hamburg**(<http://veranstaltungen.abendblatt.de/hamburg/>)

**Webcams: schauen Sie sich die Welt an**(<http://www.abendblatt.de/reise/webcams/>)

**Kinoprogramm in Hamburg und Norddeutschland**(<http://kino.abendblatt.de/hamburg/>)



KULTUR & LIVE

## Im Bunker lesen Dichter, bis die Sterne aufgehen

04.02.2012, 07:30 Uhr

### Der Lese-Marathon Ham.Lit feierte im Uebel & Gefährlich ein glanzvolles Debüt

HAMBURG. Der Fahrstuhlführer kommt kaum an gegen die Menschenmassen, die von ihm in den vierten Stock des Hochbunkers an der Feldstraße transportiert werden wollen. Zum Glück gibt es ja auch noch eine Treppe, um möglichst schnell ins Uebel & Gefährlich und ins Terrace Hill zu kommen. An diesem Abend sorgen ausnahmsweise Schriftsteller für den Ansturm. "Ham.Lit" nennt sich die lange Nacht für junge Literatur und Musik. Wer zu spät kommt, versäumt mit Jan Brandt gleich einen ebenso witzigen wie wortmächtigen Schriftsteller. "Gegen die Welt" heißt sein 920 Seiten starker Debütroman über einen Jungen, der wie Brandt selbst in der ostfriesischen Provinz aufwächst.

Im Halbstundentakt wechseln die Autoren in Ballsaal, Turmzimmer und Terrace Hill. Ob Jakob Heins Farce über Pseudo-Vegetarier, Daniela Seels bildreiche, verrätselte Gedichte, Leif Randts ironische Gegenwartsbetrachtungen oder Franziska Gerstenbergs desillusionierende Liebesprosa - die Organisatoren der Ham.Lit versammelten einige der überragenden jungen deutschen Autoren an einem Abend im Bunker an der Feldstraße.

Aufmerksam lauscht das Publikum Romanausschnitten und Lyrik. Wer vorzeitig einen Raum verlässt, um nebenan jemand anderen vorlesen zu hören, vermeidet dabei jeden Lärm. Zwischendurch sorgte Niels Frevert mit einigen Solosongs für eine akustische Zäsur. Die Ham.Lit endete mit einem fulminanten, 90-minütigen Auftritt der Hamburger Band Die Sterne. Deren Sänger Frank Spilker arbeitet zwar auch gerade an einem Roman, aber hier gab er die singende Rampensau. Vielleicht gehört er ja im kommenden Jahr schon zu den Vorlesenden.(oeh)

**Veranstaltungen in Hamburg**(<http://veranstaltungen.abendblatt.de/hamburg/>)

**Webcams: schauen Sie sich die Welt an**(<http://www.abendblatt.de/reise/webcams/>)

**Kinoprogramm in Hamburg und Norddeutschland**(<http://kino.abendblatt.de/hamburg/>)

Schlagzeilen | Hilfe | RSS | Newsletter | Mobil | Wetter | TV-Programm

**SPIEGEL ONLINE KULTUR**

NACHRICHTEN | VIDEO | THEMEN | FORUM | ENGLISH | DER SPIEGEL | SPIEGEL TV | ABO | SHOP

Home | Politik | Wirtschaft | Panorama | Sport | **Kultur** | Netzwelt | Wissenschaft | einestages | Karriere | Uni | Schule | Reise | Auto

Nachrichten > Kultur > Literatur > KulturSPIEGEL-Tageskarte Buch

Login | Registrierung

## KulturSPIEGEL-Tageskarte Buch

Alle Artikel und Hintergründe

30.01.2012

Drucken | Senden | Feedback | Merken

### TAGESKARTE

Übersicht	MO Buch
DI Kunst	MI Theater
DO Kino	FR Pop
SA Klassik/Jazz	SO Küche

### MEHR DAZU IM SPIEGEL



Heft 1/2012

**Abspecken!**  
Probier's mal mit Genügsamkeit. Ein Heft fürs neue Jahr

Inhalt

### VERWANDTE THEMEN

**KulturSPIEGEL-Tageskarte**

**Rezensionen**

**ALLE THEMENSEITEN**

### FACEBOOK

### Literaturfestival "Ham.lit"

#### Tanz ums Buch

Von Tobias Becker



Simon Vu/ HAMLIT

**Es könnte eine poetische Nacht werden: In einem Hamburger Club lesen 15 Autoren parallel auf drei Bühnen, von Romanen über Lyrik bis zu experimenteller Prosa. Zum Abschluss spielen Die Sterne. Ein Lesefestival für Leute, die Lesungen nicht mögen.**

Tweet 22 | Empfehlen 30

Lesungen finden wir im Regelfall zum Gähnen, Bücher bestenfalls nicht. Und Clubs erst recht nicht. Weshalb wir hier gerne einmal eine Ausnahme machen - und eine Veranstaltung aus der immer mächtiger anschwellenden Masse der Literaturfestivals empfehlen: "Ham.lit", eine Nacht junger [Literatur](#) und Musik im Hamburger Club Uebel & Gefährlich.

Am Donnerstag, 2. Februar, lesen 15 Schriftsteller parallel auf drei Bühnen. Wer sich langweilt, steht einfach auf und wechselt den Ort. Oder geht an die Bar und trinkt sich die Texte schön. Was vermutlich nicht nötig sein wird, denn die Autoren-Auswahl der Festivalmacher Lucy Fricke und Jan Lafazanoglu garantiert schon für sich genug Umdrehungen. Wofür wir sogar, noch eine Ausnahme, unsere Kritikerfinger ins Feuer legen - und aus dem Archiv des KulturSPIEGEL zitieren.

Auftreten wird zum Beispiel Leif Randt, der 2009 den Nachwuchsautorenpreis des KulturSPIEGEL gewann und im vergangenen Jahr mit seinem neuen Buch "Schimmernder Dunst über Coby County" begeisterte, dem "realistischsten Berlin-Roman des Jahres", wie wir schrieben: "Er ist klug, und er ist cool, so cool, dass er beunruhigt!". Jan Brandts "Gegen die Welt", geführt auf der Shortlist für den [Deutschen Buchpreis](#), war für uns sogar "eines der spektakulärsten Debüts der letzten Jahrzehnte", ein Roman, "der so ungewöhnlich ist, dass er nicht aus dieser Welt zu kommen scheint und sie doch präzise beschreibt".

Außer Randt und Brandt, den beiden sicher prominentesten Autoren des Festivals, wird auch Michael Weins mit von der Partie sein, dessen jüngster Roman "Lazyboy" für unsere Rezensentin "einen Knall" hatte: "Denn dieses Buch ist nicht nur abgedreht, sondern auch klug und auf entzückende Weise selbstreflexiv. Wie geschrieben für jene Nächte, in denen man nur fünf Seiten lesen wollte und dann doch durchmacht. Ein Lese-Exzess für Eskapisten." Franziska Gerstenberg, für uns

 **KulturSPIEGEL** auf Facebook

---

7,642 Personen gefällt KulturSPIEGEL

				
Earl	Jan	Cathi	Volker	Regina
				
Julia	Regina	Victor	Jürgen	Lino

**REZENSIONEN**

-  Übersicht
-  Abgehört
-  Vorgelesen
-  Televisionen
-  Durchgeblickt
-  Angefasst
-  Silberscheiben
-  Tageskarte

"eine kühle Beobachterin menschlicher Mini-Dramen", liest aus ihrem Debütroman "Spiel mit ihr", der am 15. Februar erscheint. Die Lyrik vertreten Steffen Popp, Daniela Seel und Nora Bossong.

**Werft die Sprechmaschine an!**

Oliver Kluck, einer der zurzeit am meisten gehypten Theaterautoren, wird aus seinem ersten, noch unveröffentlichten Roman lesen. Seine Stücke nannten wir einst einen "wild assoziierenden Wortschwall voller Welt- und Kunst- und Medienhass, manchmal vielleicht etwas aufgesetzt und klischeehaft, aber immer knurrend aggressiv." Kluck habe Haltung und gleichzeitig Selbstironie, den Willen zum großen Wurf und gleichzeitig zur großen Kinderei.

Neben Kluck kommt noch jemand aus dem Theaterkosmos: die Sprachspielerin Felicia Zeller, bekannt geworden mit der Sozialamtsstudie "Kaspar Häuser Meer", einer "Wörterschlacht, in der das Prekariatsdeutsch das Pädagogen- und das Paragrafendeutsch durchsetzt". In ihren Stücken wirft Zeller die Sprechmaschine an, "mit Versprechern und Sprachspielen, mit Reimen und einem Hang zum Kalauer fast wie Elfriede Jelinek". In ihrem Prosabändchen "Einsam lehnen am Bekannten", für das sie den Clemens-Brentano-Förderpreis bekommen hat, versammelt sie mürrische Momentaufnahmen aus dem Berliner Problem- und Szenekiez Neukölln, in dem sie seit Jahren wohnt.

Außerdem wird Nina Bußmann auftreten, deren Debütroman "Große Ferien" erst im März erscheint, aber schon preisgekrönt ist: Mit einem Auszug gewann sie den 3sat-Preis beim letztjährigen Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt. "Ein Kammerspiel der Moral, radikal wie David Lynch", hieß es in der Begründung der Jury. Bußmann sei eine "Meisterin der Mikrowelten".


Was auch der Hamburger Band Die Sterne gefallen dürfte, der, so der Titel eines ihrer letzten Alben, das Weltall zu weit ist. Im Anschluss an die Lesungen geben sie ein Konzert, was auch deshalb gut passt, weil Frontmann Frank Spilker unter die Literaten gegangen ist und im Herbst, spätestens im Frühjahr 2013, bei Hoffmann & Campe seinen Debütroman veröffentlichen wird.

Für alle, denen das alternative Literaturfestival im Schanzenviertel am Ende trotz allem missfällt, haben er und seine Band sicher einen Trost parat - einen der größten Sterne-Hits: "Wenn dir St. Pauli auf den Geist fällt".


**Ham.lit - Lange Nacht junger Literatur und Musik:** Donnerstag, 2. Februar, Einlass ab 19 Uhr, Uebel&Gefährlich und Terrace Hill, Feldstraße 66 (Medienbunker), Eintritt 16/12 Euro, [www.hamlit.de](http://www.hamlit.de).

**DIESEN ARTIKEL...**

Drucken | Senden | Feedback | Marken

Lucy Fricke und 29 weitere Personen empfehlen das. 

22

Auf anderen Social Networks posten: 

**FORUM**

**Diskutieren Sie über diesen Artikel**

Sagen Sie Ihre Meinung! [zum Forum...](#)

**NEWS VERFOLGEN**

- Lassen Sie sich mit kostenlosen Diensten auf dem Laufenden halten: [Hilfe](#)
- alles aus der Rubrik [Kultur](#) [Twitter](#) | [RSS](#)
- alles aus der Rubrik [Literatur](#) [RSS](#)
- alles zum Thema [KulturSPIEGEL-Tageskarte Buch](#) [RSS](#)



## Bitte noch mehr Lesefutter!!

### Die schönsten Lesungen zum Jahresanfang

Sie ist so etwas wie der Jahresempfang der literarischen Szene Hamburgs und eröffnet zugleich den Reigen einer ganzen Reihe interessanter Lesungen: die Vergabe des Mara-Cassens-Preises für den besten Debütroman des Vorjahres (5.1., 19.30 Uhr; Literaturhaus). Immerhin 15 000 Euro wechseln dann den Besitzer, vergeben von einer Leserjury. Dieses Jahr wird sich darüber der Münchner Journalist Max Scharnigg freuen, dessen Held sich unter einer Treppe verkriecht, um in Ruhe einen Artikel über die Besteigung der Eiger-Nordwand im Jahre 1938 zu verfassen - weshalb Scharniggs schnittiger Roman "Die Besteigung des Eiger-Nordwand unter einer Treppe" heißt. Leider ist diese überaus empfehlenswerte, weil stets sehr gesellige Veranstaltung bereits nahezu ausverkauft.

Unbedingt beeilen sollte sich auch, wer Gast bei der ebenfalls zu empfehlenden Lesung von Angelika Klüssendorf sein will. Die in der DDR aufgewachsene Klüssendorf schildert in "Mädchen" den Lebenslauf einer jungen Frau, die es versteht, sich gleichermaßen familiärer wie staatlicher Bevormundung zu erwehren (9.1., 20 Uhr; Literaturzentrum). Die Moderation des Abends übernimmt übrigens Alexander Häussler, der dieses Jahr Stadtschreiber von Otterndorf an der Elbe sein wird. Unterwegs, Ruhm und Ehre einzuheimen, ist auch Jan Böttcher, der zu der eher jüngeren Dichtergeneration gehört. In seinem neuen Roman "Das Lied vom Tun und Lassen", den er im Literaturhaus vorstellen wird (17.1., 19.30 Uhr), führt er in eine finstere Welt, in der Schrecken und vergebliches Hoffen auf Gutes eng beieinander liegen: die Schule. Böttchers Heldin flieht nach dem Selbstmord einer Mitschülerin nicht altersgemäß in die Arme eines etwa gleichaltrigen Schülers, sondern sucht ausgerechnet bei einem Schulgutachter Trost und Rat. Und da, wo es um Schüler geht, immer auch Schülerbands eine Rolle spielen und Böttcher zugleich Sänger der hübschen Popband "Herr Nilsson" ist, kann sich der Interessierte vorab in Stimmung bringen lassen, wenn er sich nur auf [www.janboettcher.com](http://www.janboettcher.com) die entsprechenden Lieder zum Roman zu Gemüte führt.

Dass Lesungen zwar zum Buchkauf animieren, mitunter aber auch die zeitraubende Lektüre ersetzen können, kann erfahren, wer die Lesung zu dem neuen Roman "Dein Name" von Navid Kermani besucht: Vier Schauspieler werden abwechselnd wie dialogisch aus dem tagebuchverwandten und überaus tollen Roman lesen, der immerhin über 1200 Seiten umfasst (18.1., 18 bis 21 Uhr; Deichtorhallen). Wie auch sonst soll solch ein Pensum in diesen Zeiten, wo ein Event das nächste jagt, wo sich jüngst der Bezirk Harburg gleich zur Leuchtturmkommune ausgerufen hat und wo bald auch 67-Jährige um die verdiente Lebensabendlesezeit gebracht werden, geschafft werden?

Wem der Sinn aber nach langsamer und zeitloser Gültigkeit steht, auch der wird in diesem Monat fündig werden und das gleich zweifach: Zum einen richtet das Literaturhaus einen vermutlich zünftigen Theodor-Storm-Abend aus, bei dem die sonore Stimme Christian Brückners gewiss helfen wird, den Husumer vom Ruch des reinen Heimatdichters zu befreien (12.1., 19.30 Uhr). Gut zwei Wochen später steht dann am selben Ort Ödön von Horváth im Mittelpunkt. Horváth, dessen Stücke immer wieder auf unseren Bühnen zu sehen sind (zuletzt "Glaube, Liebe, Hoffnung" im Schauspielhaus), war zugleich auch ein überaus interessanter Prosaschreiber, und wer seinen Roman "Jugend ohne Gott" nicht kennt, sollte dies unbedingt nachholen (26.1., 19.30 Uhr).

So endet dann der Januar, um gewissermaßen nahtlos überzugehen in einen Februar, der es gleichfalls faustdick hinter den Ohren hat: Denn gleich am ersten Februartag wird zum dritten Mal das HAM.LIT-Festival ausgetragen. Auf drei Bühnen im Hochbunker an der Feldstraße treten viele derer an, die in der letzten Zeit mit Debütwerken aufielen: Jan Brandt und Leif Randt sind daher ebenso dabei wie Franziska Gerstenberg, Felicia Zeller oder Nora Bossong. Dies Jahr, das steht jetzt schon fest, es wird mit Blick auf Lesungen und Literaturabende ein überaus gutes werden. FK

FK

0

#### Ihnen hat dieser Artikel gefallen?

Dieser Text stammt aus der Zeitung DIE WELT. Testen Sie die hohe journalistische Qualität zwei Wochen lang kostenlos!

[Jetzt Probe-Abo bestellen](#)



### Leser-Kommentare

Die Technik der Kommentarfunktion "DISQUS" wird von einem externen Unternehmen, der Big Head Labs, Inc., San Francisco/USA, zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen, insbesondere darüber, ob und wie personenbezogene Daten erhoben und verarbeitet werden, finden Sie in unseren [Datenschutzbestimmungen](#).

Die Moderation der Kommentare liegt allein bei WELT ONLINE.

Allgemein gilt: Kritische Kommentare und Diskussionen sind willkommen, Beschimpfungen / Beleidigungen hingegen werden entfernt. Wie wir moderieren, erklären wir in der [Netiquette](#).

0 Kommentare

Echtzeitaktualisierung ist aktiviert.

Sortieren nach Älteste zuerst





- [Home](#)
- [litmag](#)
- [Crimemag](#)
- [Musikmag](#)
- [Specials](#)
- [Über uns](#)
- [Werbung](#)
- [RSS Feed](#)

## Ham.Lit-Spezial (1): Jan Brandt

[Kolumnen und Themen](#), [litmag](#) | [Karsten Herrmann](#) | 11. Januar 2012 08:23



### Ungeheure Bandbreite von Themen und Personen

– Am 2.2.12 steigt in Hamburg das Literaturfestival „Ham.Lit“, die dritte „Lange Nacht junger deutschsprachiger Literatur und Musik“ – präsentiert u. a. von CULTurMAG. Das „Uebel & Gefährlich“ wird für eine Nacht wieder zur literarischen Flaniermeile: 15 Autorinnen und Autoren lesen parallel auf drei Bühnen, dazu gibt es zwei Konzerte. Vom Roman über Lyrik und Erzählung bis zu experimenteller Prosa und zurück – der Abend verspricht einen spannenden Einblick in die junge Literaturszene. Wir stellen Ihnen in den kommenden Wochen einige der Mitwirkenden vor. Heute: **Jan Brandt** (Das gesamte, auch in diesem Jahr wieder großartige Lineup finden Sie [hier](#)).

Mit seinem voluminösen Debüt „Gegen die Welt“ ist Jan Brandt ohne Zweifel der Shooting-Star des vergangenen deutschen Bücherjahres. Die Kritiker überschlugen sich: „Buch der Bücher“ (Spiegel), „Grandios“ (1Live), „Ein Debüt, das aufs Ganze geht“ (Börsenblatt). Selbst die altherwürdige FAZ schäumt mit: „Jan Brandt hat mit diesem gewaltigen Roman viel gewagt und (praktisch) alles gewonnen.“ Und fast aus dem Stand gewonnen hätte Jan Brandt auch noch den „Deutschen Buchpreis“, wurde dann aber auf der Zielgeraden noch vom historisch durchwirkten Eugen Ruge abgefangen.

Worum geht es nun in diesem Buch? Jan Brandt führt uns in die ostfriesische Pampa und liefert ein schräges naturalistisches Sittengemälde mit einem Schuss Science-Fiction und bedrohlichen Verschwörungstheorien. Brandt lässt seinen Roman in einem fiktiven Ort namens „Jericho“ spielen, ein dank dem Tourismus aufstrebendes Dorf nahe der Nordsee-Küste. Hier wächst in den Siebzigern, als noch die Tiefflieger über das platte Land donnern, Daniel Kuper auf. Der Spross einer alteingesessenen Drogisten-Dynastie ist ein schwächlicher, zurückhaltender und etwas unbeholfener Typ mit viel Fantasie und einer Vorliebe für Perry Rhodan-Romane. Eines Tages wird er schwer verletzt inmitten eines Kornkreises aufgefunden und erlangt bundesweit Berühmtheit als der von Außerirdischen entführte und wieder freigelassene Junge aus Ostfriesland. Später, als ein rechtsgerichteter Bauunternehmer sich aufmacht Bürgermeister von Jericho zu werden, tauchen überall im Dorf nachts gespenstisch leuchtende Hakenkreuze auf und es beginnt eine Hexenjagd auf den vermeintlich verantwortlichen Daniel Kuper.

In der Zwischenzeit spielt sich der ganz normale Alltagswahnsinn in dem kleinen Dorf mit seinen von schmucken Vorgärten und Lebensbaum-Hecken gesäumten Einfamilien- und neuen Reihenhäusern im „Komponistenviertel“ ab: blitzblank geputzte Opel Rekords, Bundesliga aus dem Autoradio, Grillfeste, Seitensprünge, Gottesdienste und ein

Wettbüro im Gemeindehaus. Den Sound zum Leben in Jericho liefert das monotone Rauschen und Rattern der endlos gen Norden und Süden am Dorf vorbeiziehenden Güterzüge. Mit viel Alkohol, Drogen, frisiereten Mopeds und Rockmusik rebellieren die pubertierenden Jungs im Dorf gegen diese enge Welt mit ihrem ewig gleichen Trott, während 1989 am fernen Horizont fast unbemerkt die Mauer fällt. Resignierend muss Daniel, der sich immer tiefer in seinem stummen Aufbegehren verstrickt, feststellen: „Das Dorf war überall. Er müsste schon sehr weit laufen, sehr weit fahren, um zu entkommen.“

Mit viel Authentizität schildert der 1970 in ostfriesischen Leer geborene und aufgewachsene Jan Brandt diesen ganz normalen und selbst durchlebten Provinzwahnsinn. Doch wie er in einem Interview ausführte, ging es ihm bei dieser Geschichte „um den Wahnsinn des Erwachsenwerdens und den gleichzeitigen Untergang eines Dorfes, weniger darum, über mich selbst zu schreiben. Vielmehr wollte ich den dramatischen Wandel sichtbar machen, der sich in den vergangenen 30 Jahren auf dem Land vollzogen hat. Innerhalb einer Generation sind jahrhundertealte Strukturen verschwunden: Bauern haben ihre Höfe aufgegeben, Einzelhändler ihre Geschäfte; die, die einst selbstständig tätig waren, sind jetzt Angestellte; und die Dörfer mit ihren ganzen Neubaugebieten sind zu Vororten verkommen, zu Schlafstätten für Pendler und haben ihre Funktion verloren, Gemeinschaft zu stiften.“



Ein besonderes Faible entwickelt Jan Brandt in seinem Roman für den Drogeristen Kuiper – denn die Drogerie war, wie er erläutert, „bis in die 90er-Jahre hinein eine Art protestantischer Beichtstuhl. Nirgendwo sonst kam das Wesen eines Dorfes – die soziale Kontrolle – besser zum Ausdruck als dort. Die Leute kauften beim Drogisten die intimsten Dinge und gaben so nebenbei viel von ihrem Privatleben preis.“

Für seinen beispiellosen Prosastil hat Jan Brandt selber den Begriff des „Manischen Realismus“ geprägt, der für eine „Totalität der Darstellung“ stehen soll. In Abgrenzung vom Magischen Realismus eines Gabriel García Márquez vermischen sich, so Brandt, im Manischen Realismus „Realität und Fantasie mit einer außerordentlichen Gewalt [...], mit der unerklärlichen Brutalität, die jederzeit über die Welt hereinbrechen kann“.

Im Fortgang des Romangeschehens halten so schließlich auch Tod, Wahnsinn und Paranoia Einzug unter Jerichos Jugend: Daniel Kuiper wird vom Pastor verflucht, der gemobbte Peter Peters stirbt auf den Bahngleisen, Rainer bei einem Autounfall. Onno inszeniert einen bizarren Abgang auf einem Rockkonzert und der geniale Mathematiker Stefan sucht besessen nach der Weltformel und versinkt in einer das Buch rahmenden Verschwörungstheorie.

Jan Brandt fährt in seinem Roman eine ungeheure Bandbreite von Themen und Personen auf und vermischt das alltägliche Leben in der Provinz bis in das kleinste Detail. Es geht dabei um Freundschaft, Mobbing, Verrat und auch um eine stille, überraschende Liebe. Formal ist „Gegen die Welt“ eine anarchisch ausufernde Romanlandschaft mit verschiedensten Erzählsträngen, Subgeschichten, Perspektiven und Textsorten, die, wie Jan Brandt erzählt, auf eine lange Entstehungsgeschichte zurückgeht: „Vor zehn Jahren habe ich begonnen, Kurzgeschichten und Erzählungen zu schreiben, die in einem kleinen, damals noch namenlosen ostfriesischen Dorf spielen. Irgendwann habe ich daraus einen Roman entwickelt, aber das war nicht ‚Gegen die Welt‘. Dann, vor fünf Jahren, tauchte Daniel Kuper auf: ein äußerst fantasiebegabter, aber sportlich untauglicher Junge; ein erst neugieriges, aber schüchternes Kind, das sich allmählich zu einem Rebell entwickelt. Erst sollte es eine Novelle werden, dann, als die Geschichte immer länger wurde, musste ich alles dafür aufgeben: den ersten Roman, an dem ich immer noch parallel schrieb, meine journalistischen Nebenjobs, meine Freizeit, meine Freunde.“

Und sein ambitioniertes Romanprojekt führte Jan Brandt an Grenzen: Im September 2009 lieferte er sich mit „Kopfschmerzen, Halluzinationen, Augenzittern und Sprachstörungen in die neurologische Abteilung des Unfall-Krankenhauses Berlin ein“. Die Anamnese lautete: „Zeitweise habe er das Gefühl, die Umwelt ziehe sehr langsam an ihm vorbei, ein Gefühl von Stillstand. Verstärkte Belastungen beim Bemühen, ein erstes Buch als Verfasser zu einem bestimmten Termin abzuschließen.“ Doch nach der Entlassung „war der Knoten in meinem Kopf geplatzt“ und „Gegen

die Welt“ erblickte das Licht der Welt.

Auch der nächste Roman von Jan Brandt soll, wie er verrät, wieder in Jericho spielen, aber keine Fortsetzung von „Gegen die Welt“ sein: „Er handelt von Auswanderern und wird ähnlich umfangreich werden, vielleicht sogar umfangreicher. Und es wird mich wieder einige Jahre und Nerven kosten, ihn zu schreiben.“

Karsten Herrmann

Jan Brandt liest am 2.2. um 19:30 Uhr auf der „Langen Nacht junger deutschsprachiger Literatur und Musik“, der dritten „HAM.LIT“ in Hamburg.

Gefällt mir

0

Share

Tags: [Ham.Lit](#), [Jan Brandt](#)



- [Tweet This](#)
- [Share on Facebook](#)
- [Save to delicious](#)
- [RSS Feed](#)

Diesen Beitrag kommentieren

Name

Mail (nötig, wird nicht veröffentlicht)

Ihre Webseite

Kommentieren

**Unsere Laune heute**

**Herzlich Willkommen bei Culturmag**

CULTurMAG erscheint zweimal wöchentlich als Double-Feature aus LitMag und MusikMag (mittwochs) und als



- [Home](#)
- [litmag](#)
- [Crimemag](#)
- [Musikmag](#)
- [Specials](#)
- [Über uns](#)
- [Werbung](#)
- [RSS Feed](#)



## Ham.Lit-Spezial (3): Leif Randt im Gespräch

[litmag](#), [Porträts / Interviews](#) | [J.S. Gosze](#) | 25. Januar 2012 08:17

Am 2.2.12 findet in Hamburg das Literaturfestival „Ham.Lit“ statt, die dritte „Lange Nacht junger deutschsprachiger Literatur und Musik“ – präsentiert u. a. von CULTURMAG. 15 Autorinnen und Autoren lesen parallel auf drei Bühnen, dazu gibt es zwei Konzerte. Wir stellen Ihnen in den kommenden Wochen einige der Mitwirkenden vor. Heute: J.S. Gosze im Gespräch mit Leif Randt (Das gesamte Lineup finden Sie [hier](#)).



„Ich drücke gern zurück – Aber oft nur mit einem Arm“

– Leif Randt, geboren 1983 in Frankfurt am Main, studierte in Gießen, London und Hildesheim. Für seinen zweiten Roman „Schimmernder Dunst über Coby County“ ist einer der aufregenden Romane des Jahres 2011 und wurde mit dem Ernst-Willner-Preis in Klagenfurt ausgezeichnet. J.S. Gosze studiert (ebenfalls) Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus in Hildesheim und möchte Einiges ganz genau wissen.

**JSG: In Coby County passiert erst mal nicht viel. Menschen aus der Kulturindustrie leben vor sich hin. Es gibt gutes Obst und Meer. Von allem aber so viel, dass es ins Absurde kippt. Hast Du irgendwann entschieden, ob es ein witziges, melancholisches, dokumentarisches Buch wird?**

LR: Nein, das habe ich nicht entschieden. Manche halten es für witzig, andere macht es sauer. Ich stehe dem Ganzen recht neutral gegenüber.

**Wim Endersson lebt in Coby County. Er ist Literaturagent für Jungautoren, die Bücher über die Jugend schreiben; belanglos, aber absetzbar. Alles ist normal. Er hat eine Freundin und Eltern. Er hat ein Handy.**

Ich glaube, die Texte, die in CC geschrieben werden, sind wertvoll auf eine populäre Art. Neben den Tagebuchstimmen leben dort auch virtuose Genreautoren. Die Autoren kompensieren die Suspense-Armut im Leben der Stadt durch ihre Traumwelten. Einen dieser Texte wollte ich ursprünglich in das Buch einfließen lassen. Aber ich hatte genug vom Text im Text und blieb bei Wim.

**Der Ton des Buches ist unaufgeregt und fast durchgehend gleichgültig. Ist das Wims Ton oder ist das Coby County (pneumatisch)?**

Nein, das ist falsch. Wim ist nicht gleichgültig. Er zittert. Man muss nur genau lesen.

**Manchmal wirkt Wim so distanziert, wenn er, nachdem seine Freundin ihn für einen anderen verlassen hat, ihr „Alles Gute.“ wünscht, wie ein Asperger-Autist. Wie schreibt man ein Buch, bei dem das meiste egal ist? Wie hast Du gesiebt?**

Wim behält seine Würde. Es ist wichtig, seine Würde zu wahren. Wenn jemand entscheidet, einen anderen zu verlassen, hilft kein Kampf. Es gilt nur darum, die Würde zu bewahren. Das machen viele in ihrem Leben wiederholt falsch.

**Auf einer Skala von 1 bis Angst, wie viel Angst hattest Du, als Generationen-Ding besprochen zu werden?**

Ich hatte keine große Angst. Ich sah das auf mich zurollen. Ohne es dringend zu wollen. Zuletzt werde ich auf Podiumsdiskussionen zum Thema Generation eingeladen. Ich sage meistens ab.



LEIF RANDT  
Roman - Borealis Verlag  
 SCHIMMERNDER  
 DUNST ÜBER  
 COBY COUNTY

**Hattest Du den Eindruck, dass, wenn nicht etwas passiert, etwas Dringendes wie das Seilbahnungsglück oder etwas in Aussicht steht, wie der Frühling, dass das Buch, wenn auch konsequent, nicht durchkommen würde? Im Klappentext heißt es sogar: „Denn am Horizont kündigt sich bereits ein neues Unglück an ...“ Sind diese drei Punkte nicht infam?**

Klappentexte setzen auf Inhaltsangaben und wollen eine Spannung aufmachen. Angeblich spricht die meisten Menschen so etwas an. Auch wenn es total gelogen ist. Auf der Rückseite der DVD meines Lieblingsfilms 2011 steht „ein packender Thriller“. Das ist der Film „Wer ist Hanna?“ und wenn man den als Thriller anschaut, ist der Film schlecht. Aber der Film ist grandios. Trotzdem glauben die DVD-Hersteller, dass er sich als Thriller besser verkauft. Es wird auf der Packung auch die ganze Handlung zusammengefasst. Dabei ist die Handlung in dem Film total egal.

**Die Frage, was man überhaupt noch schreiben kann, wovon man noch sprechen kann, stellt sich regelmäßig und vor allem durch a) den fiktiven Film „Schimmernder Dunst über Coby County“, nach dem das Buch benannt ist und b) durch Wims Arbeit. War dieser reflexive Gestus über Schreiben und den Literaturbetrieb als Erstes da?**

Nein. Das ist nur mit hineingerutscht. Und hat Spaß gemacht.

**War das ein nötiger Impuls, die Frage wovon man nicht sprechen/schreiben darf? Und worüber man schweigen muss?**

Man muss zu gar nichts schweigen. Man sollte echt über alles schreiben. Warum denn nicht?

**Na ja, über denselben Jungautoren sagt Wim: „Ich kann seine, zwischenmenschlich dramatischen Erzählungen [...] oft kaum ertragen. Sie sind voller Konflikte, wie man sie aus seiner Alltagswelt kennt.“ Macht dich das im Realen wütend?**

Nein. Gar nicht. Ich will möglichst nichts lesen, was sich jemand mühsam ausgedacht hat.

**Ich hab so ein ähnliches Problem mit Geschichtchen mit einer Mutter und einem Vater und das spielt auf dem Land, oder im Wald und es wird gejagt oder geeegt. Oft schämen sie sich nicht und benutzen die zweite Person Plural. Das klingt dann so: „Wir gehen ein paar Schritte. Du sagst: Reisig ist kein Fahrtmesser. Ich sage: Die Partisanen liegen im Schilf, wie Pan. Wir heben ein paar Zweige auf, bei den Scheunen. Mutter sagt, es gibt hier keine Wölfe. Wir sprechen leise.“ &c. Mich macht das so wütend.**

Mir gefällt so etwas auch nicht so gut. Entweder ärgert man sich darüber, dass die Leute so sind, so innerlich und zart und sensibel. Oder darüber, dass sie gerne so sein wollen. Das ist das Schlimmste.

**Ist es nicht ein arg billiger Trick, ähnlich dem den DFW in „The Broom in the System“ verwendet, wenn er unbenutzt Kurzgeschichten von sich selbst im Buch auftauchen lässt, Wim als dein Blick auf den Literaturbetrieb zu missbrauchen?**

Ich hätte gerne unbenutzte Shortstories in „Schimmernder Dunst“ verarbeitet. Aber ich hatte keine. Wims Blick auf den Literaturbetrieb ist ein bisschen anders als meiner. Aber natürlich nur ein bisschen. Aus Deinen Fragen geht hervor, dass Du ein Problem mit Dingen hast, die keinen großen Umweg gehen. Warum denn das? Bist Du ein Streber?

**Absolut, fast faschistisch vielleicht sogar. War Dir klar, wie witzig dieses Buch ist? Und kann es deswegen nur als Persiflage gelesen werden?**

Ich fand es selbst auch lustig. Aber die Begriffe „Satire“ oder „Persiflage“ hatte ich nicht im Kopf.



**Du schilderst Lethargie präzise durch ihre Rituale, wie sich in die Hände zu klatschen jenseits der Schultern. Wie gibst du Leuten die Hand?**

Verschieden. Tatsächlich mag ich High-Fives. Aber je älter man wird, desto häufiger wird man herzlich gedrückt. Ich drücke gern zurück. Aber oft nur mit einem Arm.

**Was war Dein gelungenstes Adjektivpaar: „demonstrativ und leicht verspannt“, „leicht unterkühlt und sehr elegant“ oder „fantastisch und stabil“?**

Habe nicht mehr alle im Kopf. Von den dreien gefällt mir „demonstrativ und leicht verspannt“ am besten.

**Das Buch – und wie es gewisse Konzepte exponieren will – ist manchmal drüber und überdeutlich; z. B. die Abschieds-SMS von Wim. Muss das denn sein?**

Das fragte ich mich beim Überarbeiten auch. Ich denke, es hätte nicht sein müssen. Aber wie gesagt. Platte Sachen finde ich manchmal ganz schön.

**Ist das Konzept, so etwas zu beobachten, nicht zu einfach und der klassische Metareflex, wenn man nicht weiß, was man erzählen soll?**

Ich habe keine Probleme mit klassischen Reflexen. Mir sind Leute, die sich hinsetzen, um nun mal wirklich etwas zu erzählen, viel unangenehmer.

**Wie viel „O.C. California“ hast Du dir reingezogen?**

Sehr wenig. Ich schaue bislang auch keine HBO-Serien. Mir sind Serien zu episch. Ich mag auch keine dicken Bücher. Als Kind habe ich viele Sitcoms angeschaut. Heute vergesse ich meistens, sie mir anzuschauen. Dabei mag ich einige sehr gern. Es ist beinahe tragisch, dass ich sie so selten schaue.

**Bist du ein Fan von Thomas Bernard?**

Nicht so sehr.

**Welche Fragen und Phrasen haben hier gefehlt?**

Keine.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

J.S. Gosze

Leif Randt: Schimmernder Dunst über Coby County. Roman. Berlin: Berlin Verlag 2011. 191 Seiten. 18,90 Euro. Zu [Homepage](#) und [Verlag](#). Zur [Rezension](#) von „Schimmernder Dunst über Coby County“ bei CM.

Gefällt mir 0 [Share](#)

Tags: [Ham.Lit](#), [Leif Randt](#)



- [Tweet This](#)
- [Share on Facebook](#)
- [Save to delicious](#)
- [RSS Feed](#)

Diesen Beitrag kommentieren

Name

Mail (nötig, wird nicht veröffentlicht)

Ihre Webseite

[Kommentieren](#)

**Unsere Laune heute**



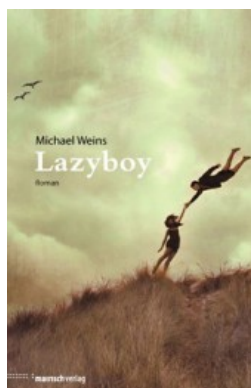
- [Home](#)
- [litmag](#)
- [Crimemag](#)
- [Musikmag](#)
- [Specials](#)
- [Über uns](#)
- [Werbung](#)
  
- [RSS Feed](#)

## Ham.Lit-Spezial (2): Michael Weins: Lazyboy

[Bücher](#), [litmag](#) | [Frank Schorneck](#) | 18. Januar 2012 08:13

Am 2.2.12 steigt in Hamburg das Literaturfestival „Ham.Lit“, die dritte „Lange Nacht junger deutschsprachiger Literatur und Musik“ – präsentiert u. a. von CULTurMAG. 15 Autorinnen und Autoren lesen parallel auf drei Bühnen, dazu gibt es zwei Konzerte. Wir stellen Ihnen in den kommenden Wochen einige der Mitwirkenden vor. Heute: **Michael Weins** (Das gesamte Lineup finden Sie [hier](#)).



**Mauern in den Köpfen**

– Heiner Boie hat Probleme mit Türen. Ungewöhnliche Probleme, die ihm den Verdacht nahe legen, dass bei ihm im Kopf etwas nicht stimmen könnte. „Lazyboy“ ist mit Sicherheit einer der ungewöhnlichsten und gelungensten deutschsprachigen Romane des vergangenen Jahres. Von Frank Schorneck

Heiner Boie sitzt im Behandlungszimmer eines Arztes und versucht, sachlich zu schildern, was ihm in letzter Zeit widerfährt. Wenn er durch eine Tür tritt, kann er nie sicher sein, in den eigentlich dahinter liegenden Raum zu geraten. Wenn Heiner sich in der heimischen Küche ein Frühstück macht und mit diesem plötzlich nicht im Wohnzimmer, sondern in einem Möbelhaus steht, mag man zunächst noch an einen ungewöhnlichen Fall von Verwirrtheit und Gedächtnisverlust glauben, doch die Fälle häufen sich und die Situationen, in die der Erzähler gerät, werden heikler. Dass der Musikjournalist mit Mitte 30 konsequent seinen DJ-Namen Lazyboy benutzt und dass er selbstverständlich Drogenerfahrung hat, macht ihn nicht gerade zu einem zuverlässigen Patienten – auch nicht für die Psychologin, an die er verwiesen wird.

Die Grundkonstellation von Michael Weins' neuem Roman ist absurd und der Autor nutzt die unkontrollierten Türsprünge seines Helden für vielerlei hochkomische Momente. Lazyboy begegnet diesen willkürlichen Ortswechseln so, wie er sein



bisheriges Leben geführt hat: Er lässt sich treiben, genießt es insgeheim, die Verantwortung für seine Ziele aus der Hand zu geben. Dass sein Zeitplan gehörig aus den Fugen gerät und er kaum noch in der Lage ist, Verabredungen – sei es mit dem Chefredakteur, sei es mit seiner Freundin Monika – einzuhalten, kommt ihm durchaus entgegen. Bei Lazyboy ist der Name Programm. Michael Weins findet hier ein äußerst anschauliches Bild für Bindungsangst und Fluchtgedanken.

Die Begegnung mit der 13-jährigen Daphne fügt Lazyboys Abenteuern eine weitere Ebene hinzu: Das seltsam lebenskluge Mädchen führt ihn zu einer Tür, die sich für ihn zu einer gänzlich fremden Welt hin öffnet. In diesem märchenhaft verschlafenen Dorf namens Beek wird der Mann „von draußen“ für eine Art Messias, für den „Mittler“ gehalten, mit dessen Hilfe eine als unüberwindbar geltende Mauer überwunden werden soll. Die geteilte Stadt ist hier jedoch kein politisches Motiv, sondern spiegelt die Trennung beider Hirnhälften wider – denn während Lazyboy sich durchaus wohlfühlen beginnt in dieser Parallelwelt, hat seine reale Verlobte einen schweren Autounfall und liegt im Koma. Heiner muss sich entscheiden, ob er in Beek den Retter spielen will oder in der realen Welt Verantwortung übernehmen und Monika beistehen soll.

#### Witz und Spannung garantiert

Michael Weins verbindet in seinem dritten Roman parabelhafte Elemente fantastischer Literatur mit einer faszinierenden Liebesgeschichte, die er durch den absurden Humor vor dem Kitsch rettet. Eine Prise „Alice im Wunderland“ oder „Narnia“ lässt die Realität verschwimmen. Dem Roman ist ein Motto von Murakami vorangestellt und damit greift der Autor keinesfalls zu hoch. Wie dem Japaner gelingt es auch Michael Weins, das Fantastische glaubwürdig im Alltag zu verwurzeln. Bei allem Witz lässt er in zahlreichen dramatischen Wendungen auch echte Spannung aufkommen. Dass Weins als Psychologe in seinem bürgerlichen Leben gewissermaßen Fachmann für die Ängste und Neurosen Lazyboys ist, drängt sich nie akademisch in den Vordergrund, verleiht der Geschichte allerdings ein solides Fundament. Gerade die Dialoge zwischen Lazyboy und seiner Therapeutin dürften dem Autor einiges an Vergnügen bereitet haben, das sich mühelos auf den Leser überträgt. Mit Sicherheit einer der ungewöhnlichsten und gelungensten deutschsprachigen Romane des Jahres.

Frank Schorneck

Michael Weins: Lazyboy. Hamburg: Mairisch Verlag 2011. 336 Seiten. 18,90 Euro. Weins Homepage, inklusive Leseproben, finden Sie [hier](#).

Gefällt mir   [Share](#)

Tags: [Lit.Mag](#), [Michael Weins](#)



- [Tweet This](#)
- [Share on Facebook](#)
- [Save to delicious](#)
- [RSS Feed](#)



- [Home](#)
- [litmag](#)
- [Crimemag](#)
- [Musikmag](#)
- [Specials](#)
- [Über uns](#)
- [Werbung](#)
  
- [RSS Feed](#)

## [Ham.Lit-Spezial \(4\): Felicia Zeller](#)

[litmag](#), [Porträts / Interviews](#) | [Tina Manske](#) | 25. Januar 2012 08:13

---

Am 2.2.12 findet in Hamburg das Literaturfestival „Ham.Lit“ statt , die dritte „Lange Nacht junger deutschsprachiger Literatur und Musik“– präsentiert u. a. von CULTurMAG. 15 Autorinnen und Autoren lesen parallel auf drei Bühnen, dazu gibt es zwei Konzerte. Wir stellen Ihnen in den kommenden Wochen einige der Mitwirkenden vor. Heute: Felicia Zeller (Das gesamte Lineup finden Sie [hier](#)).



**Komik durch Umzeichnung**

Felicia Zeller schreibt Prosa und Theaterstücke; besonders mit letzteren hat sie sich mittlerweile eine treue Gefolgschaft erobert, ihre Werke werden an verschiedensten Bühnen Deutschlands gespielt. Die gebürtige Stuttgarterin diplomierte an der Filmakademie Baden-Württemberg zusammen mit Marion Pfaus (aka Rigoletti) mit der CD-Rom „Mut der Ahnungslosen“, einer Arbeit über nonlineare Dramaturgie. Was ihre Arbeiten besonders macht, ist der ihnen inhärente Humor: kein Schenkelklopperhumor, sondern die feine ironische Note, die sich aus nur leichten Verschiebungen der Wahrnehmung ergibt. Genaues Beobachten ist hier gepaart mit vehementer Fantasie und Sprachwitz.

Zellers Stücke enthalten wenig bis gar keine Handlung, sondern sind Zustandsbeschreibungen unserer Gesellschaft. Die Autorin wirft ihre Protagonisten in Situationen, in denen sie nichts ausrichten können, und lässt sie buchstäblich um ihr Leben reden. Die Autorin selbst wird oft mit der Aussage zitiert, ihre Stücke seien „an der fiesen Kante zum Realismus, aber nicht realistisch“. Das trifft es sehr gut, denn es ist ihr nicht um Authentizität zu tun. Felicia Zeller beobachtet zwar scharf, ihre Stücke und ihre Sprache allerdings sind hochartifizuell. Und das soll nun komisch sein? Ja, ist es, und es bezieht seine Komik nicht aus einer Über-, sondern aus einer Umzeichnung.

Auch in ihren Prosastücken wie der Erzählung „Lehnen am Bekannten“ verfolgt Zeller dieses Prinzip. So lernt man dort in 23 kurzen Erzählungen etwas über die Neudefinition des Kampfrinkens, über das Leben nach dem Lösen von Amerikanischen Kreuzworträtseln, aber auch über das seltsame Betragen von Eltern, die nicht still sitzen können: „Zwar bemühen sie sich ... entspannt und irgendwie interessiert neben dir auf dem Sofa zu sitzen, aber egal in welcher Unterhaltung man sich befindet, stets denkt man, in jedem Moment kann es passieren, in jedem Moment passiert es, gleich springen sie auf, um eine mögliche Katastrophe zu verhindern oder irgendwas warm zu machen.“ Man könnte behaupten alles beim Alten – Prenzlberg lässt mal wieder grüßen.

Das Schöne an Zellers Prosa ist jedoch, dass sie nicht auf dieser doch recht konkreten Ebene verharrt, sondern sich ins Abstruse und Surreale bewegt, wie zum Beispiel in der Geschichte mit der Hausspinne Gabi. „Am Boden kniet eine Spinne mit leuchtenden Augen. Ihre Beine sind kräftig, weil gut durchtrainiert. Es ist Gabi. Ich werfe den Sauger an. Gabi schlägt einen Haken, dann geht sie die Wand hoch. Ich mit dem Sauger hinterher. Eine Weile hängen wir bewegungslos an der Decke. Die Haare auf dem Bein der Spinne sind lang und hängen hippiemäßig nach unten.“ Keine Frage, dass diese Konstellation auch auf der Bühne einen starken Eindruck machen würde.

Zusammen mit Miriam Pfau macht Zeller darüber hinaus No-Budget-Filme, die es wert sind, gesehen zu werden. Einfach mal „Felicia Zeller“ oder „Rigoletti“ bei YouTube eingeben und sich verwundert die Augen reiben, was mit einer popeligen Super8-Kamera möglich ist, wenn man Ideen hat. Und dann weiterlesen – oder mal wieder ins Theater gehen.

Und natürlich am 2.2.12 ins Uebel & Gefährlich, zur dritten „Ham.Lit“!

Tina Manske

Zu [Ham.Lit](#), zur [Homepage](#) der Autorin, zur Seite von [Rigoletti](#).

Felicia Zeller: Bier für Frauen / Kaspar Häuser Meer / Gespräche mit Astronauten: Drei Stücke. Berlin: Lilienfeld Verlag 2009. 250 Seiten. 19,90 Euro. Mehr [hier](#).

Felicia Zeller: Einsam lehnen am Bekannten. Kurze Prosa. Düsseldorf: Lilienfeld Verlag 2008. Ca. 150 Seiten. Halbleinen. Fadenheftung: Leseband. 18,90 Euro. Mehr [hier](#).

Gefällt mir

0

Share

Tags: [Felicia Zeller](#), [Ham.Lit](#)



- [Tweet This](#)
- [Share on Facebook](#)
- [Save to delicious](#)
- [RSS Feed](#)



Anzeige

## LITERATUR

### HAM.LIT mit Die Sterne und Niels Frevert



Jan Böttcher © Timm Kölln

Der literarische Frühling beginnt in Hamburg am Donnerstag, den **2. Februar 2012**, mit der HAM.LIT, der dritten langen Nacht junger deutschsprachiger Literatur und Musik, im Uebel & Gefährlich und Terrace Hill.

Der Bunker an der Feldstraße auf **St. Pauli** wird für eine Nacht zur literarischen Flaniermeile: 15 Autoren lesen parallel auf drei Bühnen preisgekrönte und preisverdächtige Literatur. Vom Roman über Lyrik und Erzählung bis zu experimenteller Prosa und zurück, verspricht der Abend einen Einblick in die junge Literaturszene und einen Ausblick auf ihre wichtigsten Vertreter im kommenden Jahr. Zwischen den Lesungen gibt es ein Konzert von Niels Frevert und zum Abschluss stehen Die Sterne auf der Bühne.

Mit Leif Randt und Jan Brandt kommen die beiden aufsehenerregendsten jungen Autoren dieses Jahres. Und mit Steffen Popp, Daniela Seel und Nora Bossong gleich drei der stärksten Lyrikstimmen. Direkt aus der Druckerei auf den Tisch präsentiert HAM.LIT Franziska Gerstenbergs ersten Roman "Spiel mit ihr", außerdem das erst im **März 2012** erscheinende Debüt der 3sat-Preisträgerin Nina Bußmann und den neuen Erzählband von Benjamin Maack. Die beiden Dramatiker Oliver Kluck und Felicia Zeller überraschen dieses Jahr mit Prosa. Und Jan Böttcher wird nicht nur aus seinem kürzlich erschienenen Roman lesen, sondern auch die eigenen Songs dazu spielen und damit einmal mehr beweisen, wie sehr Literatur und Musik zusammengehören.

### Das Programm

#### **Ballsaal (im Uebel & Gefährlich), Beginn 19.30 Uhr**

- Moderation: Daniel Beskos
- 19.30 Uhr: Jan Brandt

- 20.00 Uhr: Jakob Hein
- 20.30 Uhr: Daniela Seel
- 21.00 Uhr: Niels Frevert (solo)
- 21.30 Uhr: Leif Randt
- 22.00 Uhr: Franziska Gerstenberg
- 23.00 Uhr: Konzert: Die Sterne

### **Turmzimmer (im Uebel & Gefährlich), Beginn 20.00 Uhr**

- Moderation: Christine Mikliss
- 20.00 Uhr: Nora Bossong
- 20.30 Uhr: Michael Weins
- 21.30 Uhr: Andreas Stichmann
- 22.00 Uhr: Felicia Zeller
- 22.30 Uhr: Oliver Kluck

### **Terrace Hill, Beginn 20.00 Uhr**

- Moderation: Alexander Gumz
- 20.00 Uhr: Benjamin Maack
- 20.30 Uhr: Nina Bußmann
- 21.30 Uhr: Monique Schwitter
- 22.00 Uhr: Steffen Popp
- 22.30 Uhr: Jan Böttcher

---

Wann?            Donnerstag, 2. Februar 2012, 19.30 Uhr

---

Wo?              Terrace Hill und Uebel & Gefährlich

---

Eintritt:        **Karten direkt hier bestellen.**

---

20.01.2012

### **Ortsinformationen**

#### **Uebel & Gefährlich**

Feldstraße 66, 20359 Hamburg

#### **Terrace Hill**

\$adresse.info

Feldstraße 66, 20359 Hamburg

# Literatur in Hamburg

**2.2.**   
HAM.LIT die „Lange Nacht junger Literatur und Musik“ »

**3.2.**   
"Eine berührbare Frau" - Michael Jürgs liest aus seiner Biografie über Eva Hesse »

**4.2.**   
„2. Saturday night delight“ »

**7.2.**   
„Arno Schmidt in Hamburg“ - Buchpräsentation mit Kersten, Rauschenbach und Reemtsma »

Donnerstag 02.02.2012

HAM.LIT

„Lange Nacht junger Literatur und Musik“



Leif Randt, Foto: Simon Vu

Mit diesem kleinen und feinen Festival, so verspricht es die Ankündigung, beginnt in Hamburg der literarische Frühling. Und tatsächlich präsentiert HAM.LIT, die „Lange Nacht junger Literatur und Musik“, in diesem Februar zum dritten Mal genau das, was man sich von einem Festival wünscht: Klasse statt Masse. Die Kuratoren Lucy Fricke und Jan Lafazanoglu haben 15 Autorinnen und Autoren eingeladen, die parallel auf drei Bühnen im Bunker an der Feldstraße auftreten. Zwischen den Lesungen gibt es ein Konzert von Niels Frevert und zum Abschluss gastieren Die Sterne im Ballsaal des Uebel & Gefährlich.

Das Leseprogramm verbindet einen Rückblick auf die großen Ereignisse der jungen Literatur im letzten Jahr mit einer Vorschau auf das, was uns in den kommenden Monaten erwartet: „Monster“ zum Beispiel, das ist der Titel des neuen Prosabandes von Benjamin Maack, der im März erscheinen wird. Die Hauptfigur heißt in jeder der Erzählungen wie du und ich und der Autor selbst, nämlich Benjamin, und monströs ist dieser Benjamin dann eigentlich auch nicht, sondern nur so verlogen und verbogen wie auch du und ich. Allerdings haben die kleinen und größeren Lügen dieses Benjamins lange Beine - und rächen sich auf monströse Weise. Aus seinem im letzten Jahr als „fast epochalen Generationenroman“ gefeierten Buch „Schimmernder Dunst über Coby County“ liest Leif Randt. Und auch Jan Brandt, dessen Debütroman „Gegen die Welt“ im Herbst landauf und landab als „Ereignis“ gefeiert wurde, gastiert noch einmal in Hamburg. Zu einem Ausflug mit „Lazyboy“ lädt Michael Weins, der aus seiner unglaublichen Geschichte Heiner Boies lesen wird. Dieser Boie ist Musikjournalist und in der Lebensmitte angekommen, ohne sich je so richtig für etwas entschieden zu haben. Aber jetzt hat er ein Problem: Immer wieder passiert es ihm, dass er nichtsahnend durch eine Tür geht und dann ganz woanders ankommt, als er es eigentlich müsste. Er findet sich unversehens in einem Schwimmbad wieder oder steht in einem Möbelhaus, reist in einem Sekundenbruchteil von Hamburg nach Würzburg oder Holland. Von einem „abgedrehten Leseerlebnis“ schwärmte Antje Deistler auf WDR 2. Nicht nur seinen Roman „Das Lied vom Tun und Lassen“ wird Jan Böttcher bei der Festivalnacht präsentieren, sondern auch die Songs des Romans vorstellen, während Nora Bossong mit ihrem Gedichtband „Sommer vor den Mauern“ wohl eher zu einer klassischen Lesung einlädt. Zu erwarten ist ein unterhaltsamer Abend, der gleichzeitig einen durchaus nachhaltigen Einblick in das geben kann, was die junge Literatur gegenwärtig so umtreibt.

Neben den genannten Autorinnen und Autoren lesen: Daniela Seel, Jakob Hein, Felicia

Zeller, Andreas Stichmann, Franziska Gerstenberg, Oliver Kuck, Nina Bußmann, Monique Schwitter und Steffen Popp. Moderation: Daniel Beskos, Christine Wikliss, Alexander Gunz.

Ort: Uebel & Gefährlich und Terrace Hill, Feldstr. 66, ab 19.00 Uhr.  
Eintritt: 16.-/12.- Euro.

« Februar 2012 »						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29				

» Weblesungen

Gudrun Völk  
"Wenn das Eis bricht" »

Archiv »



» Printausgabe / PDF



Februar 2012 »

Archiv »



- [Home](#)
- [Über uns](#)
- [Impressum](#)
- [RSS-Feed](#)

## Die Provinz in uns

by [CS](#) on 28. Januar 2012 · [0 comments](#)

in [Über Lesen](#)



*Nächsten Donnerstag bitte alle mal nach Hamburg kommen.* »» Denn da steigt ab 19 Uhr im Uebel & Gefährlich zum dritten Mal die lange Nacht junger Literatur und Musik. Niels Frevert und Die Sterne spielen, und 15 Autoren und Autorinnen lesen parallel auf drei Bühnen. Leif Randt stellt „Schimmernder Dunst über Coby County“ vor, Franziska Gerstenberg bringt ihren druckfrischen Roman „Spiel mit ihr“ mit und Benjamin Maack seinen neuen Erzählband „Monster“. Auch dabei: der Autor des vermutlich zweitbesten Romans des letzten Jahres. Jan Brandt (Foto: Harry Weber) ist auf dem Dorf groß geworden, und das wird er sein Leben lang mit sich rumschleppen. Gut für uns ist, solange dabei Dinge rausspringen wie sein unfassbar gutes Debüt „Gegen die Welt“.

„Ich wollte in meine Kindheit zurückreisen“, sagt Jan Brandt, der es letztes Jahr endlich geschafft hat, das so schwierige erste Buch zu veröffentlichen. Seit mehr als zehn Jahren warteten alle auf das Romandebüt des erfolgreichen Journalisten, der immer dann, wenn es um junge Literatur ging, als Geheimtipp fürs nächste dicke Ding gehandelt wurde. Mit 927 Seiten ist „Gegen die Welt“ das dann ja auch wirklich geworden. Aber warum hat es ausgerechnet eine weitere Coming-of-Age-Geschichte gebraucht, die einen Außenseiter auf dem Land thematisiert?

„Meine Heimat Ostfriesland musste ich zum Ort des Geschehens machen, weil ich einen Reibungspunkt brauchte, dass die Geschichte etwas mit mir selbst zu tun hat“, erklärt er, ohne sich damit entschuldigen zu wollen. Zwar spielt der Roman in einem fiktiven Dorf namens Jericho, doch das kann man getrost mit Ihrhove, einem Kaff bei Leer, gleichsetzen, in dem der Autor



aufgewachsen ist. „Ich habe ja nicht meine Jugend eins zu eins aufgeschrieben, sondern mir ging es um eine künstlerische Auseinandersetzung mit der Realität.“ Bei der geht Brandt formal in die Vollen: Über einige Seiten läuft in der Mitte ein horizontaler Balken, der zwei Parallelhandlungen voneinander trennt, und verblasende Schrift markiert den Bewusstseinsverlust einer Figur. Aber auch inhaltlich dreht Brandt auf, wenn sein Hauptheld, der schüchterne und fantasiebegabte Daniel Kuper, eines Tages in einem Kreis mitten in einem Maisfeld zusammenbricht und dadurch Ufo-Gerüchte anschubst. Kurze Zeit später tauchen überall im Dorf Hakenkreuz-Schmierereien auf, für die ebenfalls Daniel verantwortlich gemacht wird. Dazu kommen Daniels Freunde, die sich mit Heavy Metal in eine Parallelwelt flüchten. Und schließlich ist da noch der Bekanntenkreis seiner Eltern, in dem alle auf glücklich machen, auch wenn jeder Einzelne mit seinem Job oder dem falschen Partner hadert. Brandt hantiert mit Science-Fiction-Elementen, er lässt seine Figuren Verschwörungstheorien spinnen, geht bei ständigem Perspektivwechsel ganz tief in den Alltag der Dorfbewohner – und in jedem seiner Sätze schimmert der nicht mehr ferne Weltuntergang durch.

Egal, wie gut sich Brandt inzwischen in Berlin eingerichtet hat, ihm ist bewusst, dass er die Provinz immer in sich tragen wird. Was am deutlichsten wird, wenn er auf Elternbesuch zurück nach Ostfriesland fährt: „Ich komme nach Hause und bin wieder 19“, sagt er und verzieht das Gesicht. „Zwar habe ich keine langen Haare mehr, aber als Vegetarier erwartet mich die permanente Diskussion, warum ich kein Fleisch esse. Und dann wird mein Outfit kritisiert, weil es nicht dem entspricht, wie die Leute da rumlaufen. Da frage ich mich dann manchmal, was denn eigentlich die Definition von normal ist, und ob man es denen eigentlich recht machen könnte“, ereifert er sich, kann dann aber das Lachen nicht zurückhalten. „Nicht, dass ich das wollte, mich interessiert nur, ob es theoretisch überhaupt möglich wäre.“



Gleichzeitig weiß er, dass er dem Überwachtwerden im Dorfgefängnis viel zu verdanken hat, womöglich hätte er es ohne die Provinz niemals auf die Shortlist für den Buchpreis 2011 geschafft. „Dieser Hunger nach Erfahrungen war unglaublich wichtig für mich, und wer den nie hatte, der tut mir auch irgendwie leid. Weil er dann ja auch nicht erleben konnte, wie gut es tut, sich vom Dorf zu befreien.“ So ist der Roman für Brandt auch nicht die große Abrechnung, Brandt wollte einfach die eigene Biografie verstehen. Und wenn „Gegen die Welt“ die Provinz so einseitig schwarz zeichnet, dann deshalb, weil dem Roman zwischen den Zeilen noch ein anderes, viel größeres Projekt gelingt. „Mich hat die große Weltgeschichte interessiert, denn der Verfall des Dorfes hat ja auch eine gesellschaftliche Komponente. Auch wenn die eher wie ein fernes Gewitter über das Land hinwegzieht.“ Und dafür braucht es nun schon mal 927 Seiten.

„Gegen die Welt“ von Jan Brandt ist bei Dumont erschienen.

Jan Brandt liest bei Ham.Lit um 19:30 Uhr im Ballsaal.



Außerdem in diesem Jahr dabei: Jakob Hein, Nora Bossong, Benjamin Maack, Daniela Seel, Michael Weins, Nina Bußmann, Leif Randt, Andreas Stichmann, Monique Schwitter, Franziska Gerstenberg, Felicia Zeller, Steffen Popp, Oliver Kluck, Jan Böttcher.

Niels Frevert spielt um 21 Uhr im Ballsaal, Die Sterne beenden den Abend an gleicher Stelle um 23 Uhr.

Weitere Infos: [www.hamlit.de](http://www.hamlit.de)

Twittern

1

Empfehlen

Empfehl dies deinen Freunden.



# Was ist im Februar wichtig?

Die besten Parties, die feinsten Konzerte, dazu Bühne, Sport und was sonst noch so in der Stadt passiert: Im **KALENDER** findet ihr alles, was Hamburg so spannend macht. Kompakt, übersichtlich und informativ – so verpasst ihr kein Top-Event!

## Konzerte

Der Februar ist der beste Monat, um spannende Newcomer zu entdecken: Einer von ihnen ist mit Sicherheit **DRY THE RIVER**, der am 24. im Uebel & Gefährlich zeigt, dass er noch mehr zu

bieten hat als seinen Übersong "Somebody That I Used To Know". -> Schon relativ dick im Geschäft, in der Pränzenbar gesehen", begibt sich am 27. eben dorthin. Denn die Folk-Newcomer **Dry The River** haben das Potenzial, sich auf die ganz großen Bühnen zu spielen.



25.2.

**THE SOUNDS** ihre Hits, wie „Seven Days A Week“ machen richtig Laune. Und nebenbei sorgt die halblutsche Singsängerin **Maja Ivansson** auch für eine tolle Liveshow auf der Bühne

**DRY THE RIVER** Für Folk haben sie die perfekte Mischung aus nordischer Folk und Indie gefunden. Und sie sind in der Pränzenbar aber niemand



27.2.

Freiheit 3,6 -> Wer einmal sagen will: „Ach, die habe ich damals schon in der Pränzenbar gesehen“, begibt sich am 27. eben dorthin. Denn die Folk-Newcomer **Dry The River** haben das Potenzial, sich auf die ganz großen Bühnen zu spielen.

## Bühne

Das junge Literaturfestival **„Ham.Lit“** bringt erneut die aktuell interessantesten jungen deutschsprachigen Autoren nach Hamburg. Im Uebel & Gefährlich lesen unter anderem Jan Braudt

(„Gegen die Welt“) und Jan Böttcher („Das Lied vom Fun und Laissez“). Musik gibt's live von Niels Frevert und der Hamburger Band Die Sterne -> Bühnenillusionen, tolle Stunts und bemerkenswerte Akrobatik vereinen sich in der spektakulären Showproduktion **Batman, Robin & Co.** Vom 22. bis 26.2. wird die O2 World zur Großstadtlicht- und Zirkus-manche. Action pur!



22.-26.2.

**BATMAN** Der Kampf Gut gegen Böse kommt in einer eintägigen actionreichen Show in die O2 World. Und am Liveabend hell!

**HAMLIT** Die Berlinerin Franziska Gerstenberg gehört zu den 15 jungen Autoren, die ab 19.30 Uhr auf den drei Bühnen des Uebel & Gefährlich lesen



22.

## KOLUMNE

### Durch den Februar mit Frank Spilker

Auf der **Ham.Lit**, die auch dieses Jahr gegen alle Wahrscheinlichkeit wieder stattfindet (2.2., U&G), lesen nicht nur allerhand interessante Autoren, nein, es spielen auch gute Bands. In der Halbzeitpause bei **Niels Frevert** sollte man sich noch zurückhalten, später dann kann man sich besaufen, bis man **Die Sterne** sieht. Dieses Theaterstück im Museum muss man ja schon des Namens wegen gesehen haben: „Nippletusus“ von Nick

Hornby, am 11.2. in den **Deichorhallen**. Für alle, die ihr Bedürfnis nach Verschwörungstheorien stillen wollen, ist ein also sämtlicher **Rimini Protocol**-Produktionen eine gute Idee. Dahinter stecken drei junge Theatermacher. Premiere ist am 22.2. mit „Rimini Protocol, Berlin: Herr Dagacar und die goldene Tektonik des Mülls“ auf **Kampnagel**.

„The Artist“ (Start 2.6.1.) habe ich noch nicht gesehen, aber alle sagen, das wäre was. Wer nicht sowieso regelmäßig zur **Vers- und Kaderschmiede ins Politbüro** geht, sollte sich wenigstens an diesem Abend einmal darüber aufklären lassen, wie es im Wilden Westen wirklich zugeht. Am 20.2. stehen **Ruth Marie Kröger, Rodde Stawarz** und **Michael Weber** mit „**Calamity Jane**“ auf der Bühne.

## Stattlieben

Erstmals begleichen die Clubs unter der Sternbrücke den legendären **Nachtdohle** gemeinsam: In Fundoreau, Wisagenbau, Astra-Strabe, Bar 227 und **MXB** wird ab 20 Uhr an den Ständen gestobert. Elektronische Musik gibt's dazu ebenfalls ab 20 Uhr von **Der Mo** im Wisagenbau.

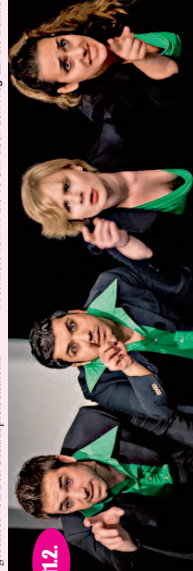
-> Einen Blick hinter die Kulissen bietet die **Schule für Schauspiel Hamburg** beim Tag der offenen Tür. Von 14 bis 18 Uhr gibt's Informationen über das Ausbildungsgeschehen und dazu ein unterhaltsames und abwechslungsreiches Programm, gestaltet von den Schauspielern.



12.

**MACHTLOHMARKT** Shoppen in den Clubs unter der Sternbrücke. Ab 20 Uhr gibt's Schnappschüsse und Knäsel

**SCHULE FÜR SCHAUSPIEL** Traumberuf Schauspielerei? Die Schule für Schauspiel Hamburg in der Oelkensealle informiert von 14 bis 18 Uhr über den Weg auf die Bühne



11.2.

## Sport

**HSV-FCB** Die Mannschaft von Thorsten Frevert und den Bayern-Lernern Franziskuschen Superstar Franck Ribery ein Bein stellen



4.2.

Der Rasen soll trennen, wenn am Samstag, den 4.2., um 18.30 Uhr der Anstoß zwischen dem **HSV** und den Bayern erfolgt. Zum ersten Mal trifft dabei Thorsten Frevert als Trainer auf den Verein, mit dem er als Spieler die Champions League gewann. -> Bei der offiziellen „Hamburg Blue Devils Superbowl-Party“ wird ab 22 Uhr im Hard Rock Cafe (Tickets: 10 Euro – nur im VVK) gefeiert.

**SUPERBOWL-PARTY** Auf Großleinwand und zahlreichen Fernsehern trifft man auf die Fußball-Länderspieltagsfeier von **ESPN** (auf Englisch) -> freigelegt. Kick-off ca. 0.15 Uhr. Die Küche hat durchgehend geöffnet



5.2.

## Party

Das neue Jahr macht nach einem starken Januar nun weiter mit den Highlights: Das **Moondoo** feiert am 10. und 11. seinen vierten Geburtstag mit **Loo & Placido** und **Charlie Funk** im **H1** startet am 10. die neue Partyreihe „**Royal Club**“, und die wiedereröffneten **Club-Geschweiser** Neid-Club und **Baalsaal** zeigen ihr neues Gesicht unter anderem mit **Akk** am 25.



25.2.

**ARK** Guillaume Berroyer, Penner Tech-House-Vordenker und Seelenverwandter von **Mr. Oze** und **Laurent Garnier**, führt mit **Mr. S** seinen **Circus** Company im **Baalsaal** auf

## Montag, 30.01.



**HAMBURGER COMEDY POKAL BÜHNE >>** Die sechs besten Comedians der Vorausscheidungen kämpfen beim Finale im Schmidts Tivoli um Ruhm, Pokal und Preisgeld. Jeweils zehn Minuten haben die Künstler aus ganz Deutschland Zeit, um Jury und Publikum zu überzeugen.

Schmidts Tivoli, 20 Uhr, ab 18,70 Euro

### Party

#### Where Is My Mind?

Bunte Mischung aus Musik und Menschen. DJ Sven Enzelmann legt Songs der 70er, 80er, 90er auf.

Kir. 23 Uhr

### Konzerte

#### Bellowhead

Geigen, Tuba, Dudelsack: Die elfköpfige Band aus England spielt Folkmusik, gemixt mit Funk und Rock.

Uebel & Gefährlich. 20 Uhr

#### Drebe

Melancholische Popmusik im Rahmen von Originalton.

Ponybar. 21 Uhr

#### Gisbert zu Knyphausen

Deutschsprachige Popmusik mit Unterstützung von Daantje & The Golden Handwerk.

Knust. 20 Uhr

#### Jazzraum

Jazz mit dem Konrad Ullrich Research. Besetzung: Bass, Drums und Vibraphon/Rhodes.

Hafenbahnhof. 21.30 Uhr

#### Sights And Sounds

Hardcore aus Kanada.

Hafenklang. 20.30 Uhr

### Bühne

#### Anatevka

Musical basierend auf den Geschichten von Sholem Aleichem. Mit Gustav Peter Wöhler, Adriana Altaras und vielen anderen.

St. Pauli Theater. 20 Uhr

#### Chica-Chica

Theaterstück über Mobbing und Freundschaft unter Schülerinnen. Von Maarten Bakker mit Nisan Arikani und Anna Berg.

Thalia in der Gaußstraße. 18 Uhr

#### Hidden Shakespeare

Das Publikum liefert Stichworte, die sechs Schauspieler und Musiker von Hidden Shakespeare improvisieren.

Schmidt Theater. 20 Uhr

#### Mädchen in Uniform

Kurzweilig und kurz: Nur eine Stunde dauert René Polleschs Theaterstück. Mit Brigitte Cuvelier, Christine Groß und Sophie Rois.

Schauspielhaus Hamburg. 20 Uhr

## Dienstag, 31.01.

### Konzerte

#### Periphery

Progressive-Metal aus Maryland. Logo. 21 Uhr

#### The Real McKenzies

Punkband aus Vancouver, die ihre schottische Vergangenheit liebt. Hafenklang. 20.30 Uhr



#### NATURALLY 7

KONZERT >> Diese Jungs schleppen ihr Equipment noch selbst – denn sie sind ihre eigenen Instrumente. Ihre Stimmen ersetzen eine ganze Band. Seit ihren Auftritten bei „Wetten, dass ..?“ und mit Sarah Connor kennt sie jeder.

Fliegende Bauten, 19 Uhr, 47 Euro

### Bühne

#### Anatevka

Musical basierend auf den Geschichten von Sholem Aleichem. Mit Gustav Peter Wöhler, Adriana Altaras und vielen anderen.

St. Pauli Theater. 20 Uhr

#### Chinesen zum Frühstück

In dieser politischen Verwechslungskomödie wird ein- und ausgecheckt, die heimische Gesellschaft mit scharfen Stäbchen satirisch aufgespießt. Sogar die Bar wird zur massenbewegten Kommandowirtschaft. Von und mit Jan-Peter Petersen und Nils Loenicker.

Alma Hoppes Lustspielhaus. 20 Uhr

#### Das kunstseidene Mädchen

Solo-Stück von Kai Wessel nach dem gleichnamigen Roman von Irmgard Keun. Pheline Roggan spielt die Geschichte von einem einfachen Mädchen und dessen großen Traum vom glanzvollen Leben.

Kammerspiele Hamburg. 20 Uhr

#### Rainald Grebes WildeWeiteWelt-Schau

Der Schauspieler, Musiker, Stückebastler und Regisseur Rainald Grebe beschert zusammen mit Ensemblemitgliedern des Leipziger Centraltheaters den Lessingtagen einen humorvoll-satirischen Beitrag zum Thema Globalisierung.

Thalia Theater. 20 Uhr

#### Villa Sonnenschein

Komisches Musical mit Puppen und Menschen um rund um ein verrücktes Seniorenheim.

Schmidt Theater. 20 Uhr

## Mittwoch, 01.02.

### Party

#### Anarchist Folk Rocker

Indie, Pop, und Punk. Hasenschaukel. 22 Uhr

#### Beatmania

Beat und Musik aus den 60ern. Molotow Bar. 21 Uhr

#### Devil Mania

House und Techno mit DJ Stefan Grünwald. H1. 23 Uhr

#### Fürst Mittwoch

HipHop, Funk und Soul mit Station 17, DJ Patex und King Fehler. Golden Pudel Club. 22 Uhr

#### Love Pop

Pop, Charts und Klassiker. Kir. 23 Uhr

#### Tanznagel

Ü30-Klassiker mit Pop und House. Kampnagel. 23 Uhr

### Konzerte

#### A Pale Horse Named Death

Heavy-Metal aus Brooklyn. Logo. 21 Uhr

#### Bondage Fairies

Eigenwilligen Mischung aus Punkrock, Indiepop und 8-Bit-Sounds. Hafenklang. 21.30 Uhr



#### NACHTFLOHMARKT

STADTLIBEN >> Erstmals öffnen Fundbureau, Waagenbau, Astra-Stube, Bar 227 und MXB-Bar zum gemeinsamen Nachtflohmärkte an der Sternbrücke. Jäger und Sammler shoppen im Dunkeln, und im Waagenbau legt Der Mo elektronische Häppchen auf. Clubs an der Sternbrücke, 20 Uhr

#### Helikon

Pop mit Einflüssen aus Folk, Chanson, Rock und ein wenig Disco. Hasenschaukel. 21.30 Uhr

#### Martin & James

Verträumte Popmusik. Knust. 21 Uhr

#### Shinedown

Hardrock aus Florida. Große Freiheit 36. 20 Uhr

#### Tom Liwa

Liedermacher aus Duisburg. Kulturhaus 73. 20 Uhr

### Stadtlieben

#### Le Voyage Abstrait Deluxe

DJ Raphaël Marionneau hat heute die Jungs von Blank & Jones zur Verstärkung eingeladen. Planetarium. 20 und 22.30 Uhr

## Donnerstag, 02.02.

### Party

#### Beta Omega Tau

Charts, House und HipHop. Halo Club / SM Bar. 23 Uhr

#### Black Music Trax

Rares aus Blues und R&B mit Rolf. Hafenbahnhof. 19 Uhr

#### ByteFm Tanzklub

Das Internetradio ByteFm bittet zum Tanz. Musik: Indie und Electro. Fundbureau. 22 Uhr



#### HAM.LIT

BÜHNE >> Beim jungen Literaturfestival lesen gleich 15 der derzeit spannendsten und angesagtesten jungen Autoren der deutschen Literaturszene, darunter Jan Böttcher, Jan Brandt und Franziska Gersenberg, auf drei Bühnen. Für die musikalische Unterhaltung sorgen Niels Frevert und zum Abschluss (ab ca. 23 Uhr) der Veranstaltung Die Sterne. Uebel & Gefährlich, 19.30 Uhr, ab 12 Euro

#### Die Welt zu Gast beim Feudeln

House mit Smallville-DJs. Golden Pudel Club. 22 Uhr

#### Galeria Del Latino

Salsa, Merengue und Reggaeton. Mit kostenlosem Tanzkurs. Große Freiheit 36. 21 Uhr

#### Harlem

Indie und andere schöne Musik. Hasenschaukel. 22 Uhr

#### Uniscene Study Club

Funk, House, Pop für Studenten. Moondoo. 23 Uhr

#### Weidenallee Auswärtsspiel

Punk, HipHop und Electro. Live: Der Ringer und Empire Escape. Molotow Bar. 23 Uhr

### Konzerte

#### Anna F

Pop aus Österreich. Fabrik. 21 Uhr

#### Der Ringer

Pop mit Synthesizern und Effekten. Molotow. 21 Uhr

#### Gillian Grassie

Singer/Songwriter live mit Gillian Grassie, Adam Donen und Honig. Freundlich + Kompetent. 20 Uhr

#### Jan Plewka singt Rio Reiser

Eine Reminiszenz an den König von Deutschland, musikalisch begleitet von der Schwarz-Roten Heilsarmee. Schauspielhaus Hamburg. 20 Uhr

### Stadtlieben

#### Top Oder Flop

Die Schallplattenauktion mit wechselnden Moderatoren. Komet. 22 Uhr

25.01. bis 04.02.

05.02. bis 11.02.

12.02. bis 18.02.

19.02. bis 25.02.

26.02. bis 29.02.



- [Home](#)
- [Banner](#)
- [Twitter](#)
- [Impressum](#)

[Beiträge als RSS-Feed](#)

[Konzertberichte](#) Marius, 05.02.2012

## [Die Sterne – 02.02.2012, Hamburg Uebel & Gefährlich](#)



Wer an diesem Abend Die Sterne angucken wollte, konnte hinterher guten Gewissens behaupten, auf eine höchstkulturellen Veranstaltung befunden zu haben. Die Sterne an sich sind zwar schon Popkultur genug, aber es war eben kein gängiges Die Sterne-Konzert, sondern die Ham.Lit, auf der in beiden Sälen des Uebel & Gefährlich und im Terrace Hill im Halb-Stunden-Takt junge Autoren aus ihren Werken lasen. Der Auftritt der Band um Frank Spilker indes war erst für 23:00 Uhr vorgesehen.

Inmitten der Lesungen spielte zunächst gegen 21:00 Uhr noch **Niels Frevert**, während im Raum noch bestuhlt war. Mit seiner Gitarre bewaffnet lieferte der Chansonnier einen wirklich gelungenen Auftritt von einer knappen halben Stunde, den das Publikum leider nicht angemessen zu würdigen wusste. Während man bei den Lesungen diszipliniert lauschte und jedes weitere Geräusch zu vermeiden versuchte, musste dies offenbar während des Auftritts von Niels Frevert kompensiert werden. Über die akustischen Arrangements legte sich ein Teppich des Gesprächsflusses, der den Gesamtgenuss des Auftritts stark schmälerte. Es stellt sich erneut die Frage, warum es bei Auftritten dieser Art schlichtweg unmöglich scheint, seinen Gesprächsbedarf mal für einige Minuten zu bändigen.

Nach dem Literatur-Teil, der in allen drei Räumen zur selben Zeit endete, wurden schnell die Stühle weggeräumt und die Bühne für die Show bereitet. Mit wenigen Minuten Verspätung betraten **Die Sterne** die Bühne und legten von Anfang an gut los. Mit einem gut gemischten Set aus allen Schaffensphasen der Band war das Publikum von Anfang an auf der Seite der Band – und ging tanzenderweise gut mit. Songs wie *Big in Berlin*, *Aber andererseits* oder auch *Universal Tellerwäscher* sorgen gleich früh für eine gute und ausgelassene Stimmung. Frank Spilker mit seinem eigenwillig-trockenen Humor hielt die Menge dabei auch in seinen Ansage gut bei Laune.



Diese hielt auch im Mittelteil der Show gut an, die mit so einigen Songs der jüngeren elektronischen Phase der Band gespickt war. *Depressionen aus der Hölle* oder auch *Convenience Shop*, die auf Platte deutlich anders wirken als das sonstige Repertoire der Band, fügen sich hier mit ihrer Beat- und Disco-Lastigkeit gut in den Gesamtkontext ein und funktionieren als ganz selbstverständliche Sterne-Songs. Wobei die größte Ausgelassenheit natürlich dann wieder bei Stücken wie *Inseln* und natürlich dem an vorletzter Stelle gespielten Klassiker Was hat dich bloß so ruiniert? erreicht

wird.

Zur Zugabe hin wird dann noch die Bühne eingeebelt: Da auf der Bühne das Rauchen erlaubt ist, erlaubt die Band den Rauchern, auf die Bühne zu kommen – aber nur, wenn man dann dort auch tanzt. Ein Angebot, das vielfach angenommen wird. Nach *Die Stadt der Reichen* beendet *Wenn dir St. Pauli auf den Geist fällt* melancholisch den Abend. Ein sehr gelungener Auftritt, der Lust auf weitere Konzerte macht. Verwunderlich nur, dass es weit weniger voll war, als man erwartet hätte. Problemlos kam man jederzeit in die erste Reihe und stieß dabei auch auf erstaunlich wenig Widerstand. Auch nach hinten lichteten sich die Reihen. Zuschauer technisch ist da noch Potenzial – in Sachen Musik und Show war der Abend über jeden Zweifel erhaben!

Setlist: In diesem Sinn, Big in Berlin, Aber andererseits, Universal Tellerwäscher, Trrrrmer, Gib mir die Kraft, Depressionen aus der Hölle, Nach fest kommt lose, Convenience Shop, Life in Quiz, Deine Pläne, Inseln, Wahr ist was wahr ist, Was hat dich bloß so ruiniert?, Neblige Lichter

Zugabe: Die Stadt der Reichen, Wenn dir St. Pauli auf den Geist fällt

#### Weitere Artikel

[Vorbericht: Die Sterne – Drei Konzerte im Februar](#)

[Rezension: Die Sterne – Für Anfänger](#)

[Rezension: Die Sterne – 24/7](#)

[Rezension: Die Sterne – Der Riss EP](#)

[Rezension: Frank Spilker Gruppe – Mit all den Leuten](#)

[Interview: Mit Frank Spilker im Hotel Seeblick \(November 2007\)](#)

[Konzertbericht: Frank Spilker Gruppe – 17.11.2007, Leipzig Ilse Erika](#)

[Rezension: Die Sterne – Räuber und Gedärm](#)

Homepage: [www.diesterne.de](http://www.diesterne.de)

Facebook: [www.facebook.com/pages/Die-Sterne/232784169383](http://www.facebook.com/pages/Die-Sterne/232784169383)

Twitter: [www.twitter.com/Die\\_Sterne](http://www.twitter.com/Die_Sterne)

MySpace: [www.myspace.com/diesterne](http://www.myspace.com/diesterne)



Text und Bilder: Marius Meyer

[Keine Kommentare](#)

#### **Diesen Artikel kommentieren**

Name (benötigt)

E-Mail (wird nicht veröffentlicht) (benötigt)

» Start » News » Newsticker » Ham.lit - Lange Nacht der Literatur und Musik - Intro präsentiert: Hamburger Literaturfestival am 3. Februar

Vorherige News

Nächste News

## HAM.LIT - LANGE NACHT DER LITERATUR UND MUSIK

**Intro präsentiert: Hamburger Literaturfestival am 3. Februar**

27.01.2011, 09:32, Text:  Peter Flore

Musik kann Geschichten erzählen und ein Buch so atmosphärisch wie ein Musikstück sein. Genau das will das "Ham.Lit" zeigen. Das **Hamburger Literaturfestival** vereint deutschsprachige Literatur und Musik unter einem Dach. 15 Autoren präsentieren ihre Texte: Vom Roman über Erzählungen bis hin zur experimentellen Lyrik ist alles vertreten.

### Intro präsentiert:

[Tourdaten von Ham.lit - Lange Nacht der Literatur und Musik](#)

03.02.2011 Hamburg, Uebel & Gefährlich » [Details](#) | [Termin merken](#)

03.02.2011 Hamburg, Terrace Hill » [Details](#) | [Termin merken](#)

04.02.2011 Hamburg, Terrace Hill » [Details](#) | [Termin merken](#)

04.02.2011 Hamburg, Uebel & Gefährlich » [Details](#) | [Termin merken](#)

» [Tickets kaufen](#)

**Wir verlosen 3x2 Tickets für diese Veranstaltung: Mitmachen?** Schreibt eine Mail an [tickets@intro.de](mailto:tickets@intro.de) mit dem Betreff "Ham.Lit". Einsendeschluss ist der 27.01.2011. Viel Glück!

Termin merken und rechtzeitig per Mail daran erinnert werden? [So einfach geht's!](#)

### SOCIAL NETWORK LOGG



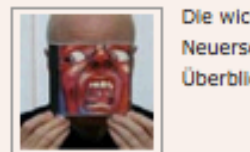
Logge dich schnell und ein Social-Network-Zugangsd

### NEWSLETTER

Aktuell, übersichtlich und INTRO-Newsletter. [Hier a](#)

E-Mail

### PLATTEN DER WOCH



Die wich Neuers Überblick

### MEIST GEKLIKT

- 01 PJ Harvey - Update: Neu
- 02 Myspace - Zieht sich aus
- 03 Bright Eyes - Erster Vorb
- 04 The Strokes - Neues Albu
- 05 Junip - Intro präsentiert:
- 06 Beady Eye - Neue Single
- 07 Foo Fighters - Neues Plat
- 08 Social Distortion - Das ne

**KULTUR** »

Kino | Musik | TV | mehr

### Literaturfestival "Ham.lit": Tanz ums Buch

Es könnte eine poetische Nacht werden: In einem Hamburger Club lesen 15 Autoren parallel auf drei Bühnen, von Romanen über Lyrik bis zu experimenteller Prosa. Zum Abschluss spielen Die Sterne. Ein Lesefestival für Leute, die Lesungen nicht mögen. *Von Tobias Becker mehr...* [ Forum ]

### Heute in den Feuilletons: "Jetzt noch die übermäßigen Staatsschulden!"

**Eigenkunst:** Im heut Haus aus 1,4 Milliarden Euro

Ressort Literatur

[HOME](#) › [LITERATUR](#)

## HAM.LIT - Der literarische Frühlingsbeginn

Erstellt am 30. Januar 2012 von [Asschneider](#)



Es wird Zeit, dieses besondere literarische Festival vorzustellen. Am ersten Donnerstag des Februars (02.02.2012) lebt die Feldstraße in **Hamburg** Sankt Pauli auf:

*Der Bunker an der Feldstraße in **Hamburg**-St. Pauli wird für eine Nacht wieder zur literarischen Flaniermeile: 15 Autoren und Autorinnen lesen parallel auf drei Bühnen preisgekrönte und preisverdächtige Literatur. Vom Roman über Lyrik und Erzählung bis zu experimenteller Prosa und zurück, verspricht der Abend einen Einblick in die junge Literaturszene und einen Ausblick auf ihre wichtigsten Vertreter im kommenden Jahr. Zwischen den **Lesungen** gibt es ein Konzert von dem umwerfenden Niels Frevert und zum Abschluss werden endlich wieder **DIE STERNE** auf die Bühne geholt.*

(Zitat [www.hamlit.de](http://www.hamlit.de))

Das vollständige Programm kann unter [www.hamlit.de](http://www.hamlit.de) eingesehen werden.

Gefällt mir

Zeige deinen Freunden, dass dir das gefällt.